

Merseburger Correspondent.

Erscheint:
Sonntag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag
und Sonnabend früh 7 1/2 Uhr.
Geschäftsstelle: Delgube Nr. 5.

Wöchentliche Beilage:
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung. —
1 Mark 10 Pfg. durch den Gerumträger. —
1 Mark 25 Pfg. durch die Post.

N. 44.

Donnerstag den 2. März.

1893.

Für den Monat März werden Abonnements
auf den

„Merseburger Correspondent“
zum Preise von 40 resp. 42 Pfg. von allen Post-
anstalten, Postbüros, sowie in der Expedition entgegen-
genommen.

Insertate finden bei der großen Auflage des
Blattes die zweckentsprechendste Verbreitung.

Eine neue Abfertigung der Agrarier.

Graf Caprivi hat zwar beim Etat des Auswärtigen
Amtes im Reichstage nicht die große Rede gehalten,
die einige Zeitungen angekündigt, aber wenn die
Herren Graf Mirbach u. Gen. geglaubt haben sollten,
dem Reichskanzler sei seit dem Empfang der ob-
ersächsischen Agrarier ein Schloß vor den Mund gelegt,
so haben sie am Dienstag Gelegenheit gehabt, sich
von Gegentheile — und zwar auf ihre Kosten — zu
überzeugen. Bei der Berathung über „das Gehalt
des Reichskanzlers“ kam Graf Mirbach — was das
Herz voll ist, davon läßt der Mund über — auf
den russischen Handelsvertrag zurück, von dem Graf
Caprivi in seiner letzten Rede (am Vorabend der
Ipsos-Verammlung) gesagt hat, das sei ein Embryo,
über den sich nicht sprechen lasse. Graf Mirbach also
verlangte von Neuem Aufrechterhaltung des Differ-
entialzolls auf Getreide gegen Rußland, gleichzeitig
aber Aufhebung des Identitätsnachweises bei der Aus-
fuhr von Getreide. Graf Mirbach hält es für selbst-
verständlich, daß der Rückgang der Getreidepreise ein
dauernder sei und daß deshalb die Stabilisierung des
Getreidepreises auf 12 Jahre kein Vortheil, sondern ein
großer Nachtheil für die Landwirtschaft sei. Graf
Caprivi also im Irrthum sei, wenn er diese Festlegung
des Zolls sich als ein Verdienst anrechne. Der Zoll
von 6 Mark, den ein vernünftiger Mann (Joh. Bock
Bismarck) seinerzeit (d. h. 1887) vorgeschlagen, sei
also nicht möglich. Wollte die Regierung die Land-
wirtschaft nicht zu Grunde gehen lassen, so müsse
sie unbedingt in der „Silberfrage“ vorgehen. Graf
Caprivi war sofort mit der Antwort bei der Hand.
Bezüglich der Silberfrage werde er mit sich reden
lassen, wenn es den Herren gelingen sei, wieder,
England zur Preisgabe seiner Goldwährung zu ver-
anlassen. Dann aber grub er mit anerkennens-
werther Schlagfertigkeit eine frühere Petition der ob-
ersächsischen Agrarier an ihn aus, in der dieselben sich
für die Aufhebung des Differentialzolls gegen Rußland,
der eine schwere Schädigung Preussens
bedeute und für den Verzicht auf den Identitäts-
nachweis verwenden, da darin wenigstens ein theil-
weiser Ersatz zu finden sei. Jetzt aber wollten sie
die schwere Schädigung Preussens dauernd aufrecht
erhalten wissen. Zu seinem (Caprivi's) Bedauern
könne er in diesen widersprechenden Auslassungen
eine Nichtschärfe für die verbündeten Regierungen
nicht entdecken. Dem Grafen Mirbach, der sich in-
zwischen um ein Privatgespräch mit dem Grafen
Caprivi bemüht hatte, gelang es nicht, den Hieb
zu pariren. Herr v. Karborsch meinte, der Reichs-
kanzler solle nicht den Bimetallisten die Bekräftigung
der englischen Regierung überlassen, das sei Sache
der Regierung; worauf Graf Caprivi entgegen-
erbat sich Anleihtung dazu; nach dem Verhalten
Englands auf der Brüsseler Münzconferenz würde
eine deutsche Initiative in London keinen Anklang
finden. Abg. Dr. Barth gab seiner Uebersetzung
darüber Ausdruck, daß die Bimetallisten plötzlich so
ängstlich geworden seien; früher hätten sie doch erklärt,
wenn ein so mächtiger Staat, wie der deutsche, voran-
gehe, würden die übrigen folgen. Herr v. Karborsch
wollte das bestreiten; Dr. Barth aber verlas die be-
zügliche Aeußerung, die Herr von Karborsch dahin
commentirte, der Reichstag solle ein Gesetz wegen
Einführung der Doppelwährung beschließen und den
Bundesrath ermächtigen, dasselbe in Kraft zu setzen,
wenn England beitrete. Eine unwürdigere Rolle für

den Reichstag, als ihm die Bimetallisten und Agrarier
zumuten, ist nicht denkbar. Auch die heutige Ver-
handlung hat wieder bewiesen, daß die Agrarier,
sowie sie genöthigt werden, ernsthaft zu discutiren,
mit ihrem Latein zu Ende sind. Auch das Verlangen
nach einer Verfaßlichkeit der Grundschulden verheute
Graf Mirbach heute hinter eine gewisse Broschüre,
in der die Umwandlung der Grundschulden in eine
genossenschaftliche Rentenschuld vorgeschlagen werde.
Wenn die Herren Agrarier das schöne Ziel auf dem
Wege der Genossenschaftsbildung für erreichbar er-
achten, weshalb verlangen sie die Intervention der
Regierung? Oder soll der Staat durch Gesetz die
Kapitalgeber zwingen, in die Umwandlung ihrer
Forderungen in Renten einzuwilligen? Das wäre
ja eine Art Vermögensconfiscation zu Gunsten der
Großgrundbesitzer! Uns scheint, die Herren Graf
Mirbach und Gen. werden selbst der Ansicht sein,
sie hätten besser gethan, zu Schweigen.

Politische Uebersicht.

Die österreichischen Landtagsnachwahlen
haben den Liberalen wieder einen Majorität verschafft,
und zwar diesmal gegen einen Antisemiten. Im
niederösterreichischen Stabsbezirk Kornburg-Siederau
stieg das liberale Herrenhausmitglied Baron Credit
gegen den Antisemiten Knoß mit 598 gegen 406
Stimmen.

Jules Ferry, der neue Präsident des
französischen Senats, hat sich in sein Amt mit
einer Ansprache eingeführt, in welcher er dem Senat
seinen Dank dafür ausdrückte, daß derselbe den
Diktatorien, der ihn getroffen, wieder aufgebunden
habe. Ferry wies weiterhin auf die Ruhe im Innern
und nach außen als Zeichen eines dauerhaften Regimes
hin. Die Republik habe in Europa durch ihre weise
Haltung mächtige und überaus werthvolle Freunds-
schaften erworben. Zum Schluß mahnte Ferry zu
einigem Zusammenwirken aller Republikaner. — Ferry
hat mit seiner Einführungsrede einen großen äußeren
Erfolg gehabt. Doch erklärt sich dieser Erfolg von
selbst durch seinen Appell an den Republikanismus,
auf den das Echo nicht ausbleiben konnte. Jedwede
Rückfälle auf eine Steigerung der Autorität
Ferry's läßt dieser Erfolg nicht zu. — Das fran-
zösische Budget wurde von der Deputirtenkammer
am Montag mit 407 gegen 15 Stimmen angenommen.

Die Russifizierung von Städtenamen soll
nicht auf Vorpat und Dinnaburg beschränkt, sondern
allgemein durchgeführt werden. Zunächst soll Reval
den Namen Kolywan und Nowa den Namen Iwan-
gorod, und dann sämtliche deutschen Colonienstädter
im Gouvernement Cheson russische Namen erhalten.

Für die Berathung der Homerule-Bill
hat Gladstone eine Beschleunigung der Berathung
durch Einschlebung von Sonderfragen durchgesetzt.
Mit 270 gegen 228 Stimmen beschloß das
englische Unterhaus, daß vom nächsten Freitag ab bis Ostern
für Regierungsbills an Dienstagen und Freitagen
Morgenstunden stattfinden und der Homerule-Bill,
wenn dieselbe auf der Tagesordnung steht, die Pri-
orität gewährt werden soll. — Zur Einschränkung
des Schankwesens in England hat Harcourt
einen wunderlichen Gesegenswurf eingebracht, welcher
die lokale Controlle des Detailhandels mit geistigen
Getränken durch direkte Volksabstimmung bezweckt.
Nach dem Vorschlag sollen, wenn in einem Bezirke
zwei Drittel der darüber Abstimmenben den für
Schließung der Schänken erklären, während dreier
Jahre keine neuen Schankgerechtigkeiten gewährt und
keine alten erneuert werden. Ausgenommen sind
wirkliche Restaurationen und die dem Verkehr für
wirkliche Reisende dienenden Hotels. Bezüglich der
Schließung der Schänken an Sonntagen soll die ein-
fache Majorität der Steuerzahler eines Distriktes
entscheiden und der diesbezügliche Beschluß sofort in
Kraft treten.

Die außerordentliche italienische Banken-
inspektion, welche von der Regierung zur Klar-

stellung der Lage der Bankinstitute und zur Er-
mittlung etwaiger weiterer Unregelmäßigkeiten ver-
anfaßt worden ist, ist nach der „Tribuna“ jetzt be-
endet. Das Resultat soll folgendes sein: Das Defizit
der Banca Romana beträgt 42 Millionen; die Bilanz
weist 110 Millionen gegen 152 Millionen Passiver
auf. Die Bank von Sizilien hat für 6, die Bank
von Neapel für 10 Millionen nothleidende Wechsel;
die Banca Nazionale hat weniger, dafür aber andere
unsichere Werte. Zugleich mit dem Inspectionbericht
soll der Kammer das neue Bankengesetz vorgelegt
werden.

In der norwegischen Consulsfrage hat
sich das Storting in seiner Mehrheit dahin geeinigt,
eine Tagesordnung vorzuschlagen, welche die Regelung
des norwegischen Consulsatswesens durch die norwegi-
schen Staatsgewalten fordert, unabhängig von der
Frage der Regelung der diplomatischen Vertretung.

Aus Brasilien werden neue innere Kämpfe ge-
melbet. Nach einer Depesche aus Balparaiso fand
ein verzweifelter Kampf zwischen den brasilianischen
Regierungstruppen und den Föderalisten bei Brago
in Rio grande do Sul statt. Die Regierungstruppen
wurden geschlagen und gingen in Massen zu den
Feinden über. Der Führer der Föderalisten, Martino,
erklärte, nichts werde das Volk befriedigen, als die
Abjurgation des Gouverneurs Caillio.

Deutschland.

Berlin, 1. März. Der Kaiser unternahm
Montag Nachmittag eine Ausfahrt und verweilte
einige Zeit in der Krieger-Akademie und später im
Großen Generalfeld in der Wolfenbüttelstraße. Von dort
aus begab sich der Kaiser nach Schloß Bellevue, um
mit den Herren seiner Begleitung einen Spaziertrieb
zu machen. Gegen 6 Uhr kehrte der Kaiser wieder
nach dem Schlosse zurück. Am Abend waren die
Majestäten zu dem Gesellschaftsabend im Opernhause
anwesend. Gestern früh 8 Uhr 54 Min. hatte sich
der Kaiser mit den Herren seiner militärischen Um-
gebung vom Militärabthofe aus nach Gausdorff
begeben, um eine daselbst vom Eisenbahn-Regiment
erbaute Feldbahnbrücke zu besichtigen. Nachdem
der Kaiser längere Zeit verweilt, trat Sr. Maj. die
Rückfahrt nach Berlin an und traf am Nachmittag
etwa um 1 Uhr wieder auf dem Militärabthofe
hier ein. Gleich nach seiner Ankunft in Berlin
folgte der Kaiser einer Einladung des Offiziercorps
des Eisenbahn-Regiments Nr. 2 zur Tafel und kehrte
nach Aufhebung der Tafel zu Wagen nach dem
Schlosse zurück. — Die Kaiserin hatte vorgestern
Nachmittag mit den fünf ältesten Brüdern eine Aus-
fahrt unternommen und den Zoologischen Garten
besucht. — Dem Vernehmen nach werden die
Majestäten am 20. März der Einweihung der neuen
Katholischen Kirche beiwohnen.

— (Ein Botschafterbiner), an welchem alle
am Berliner Hofe beglaubigten Botschafter theilnehmen,
wird am 2. März bei dem Kaiserpaar im könig-
lichen Schlosse stattfinden.

— (Der Ehrenfabel), welchen der Kaiser dem
Reichskanzler zum Geburtstage verehrt hat, trägt auf
der Klinge in Goldbuchstaben die Widmung des
Obers; die kaiserliche Krone und die Grafenkrone
sind als Embleme am Griffe angebracht. Unter
einem Kieselmerdallion, das die wohlgetroffenen Züge
des Kaisers wiedergibt, befinden sich die Zeilen:
„Alle Zeit treu bereit für des Reiches Herrlichkeit“.

— Die langsame Besserung in den Ver-
triebsresultaten der preussischen Staats-
bahnen hat auch im Januar fortgedauert. Die
Windergebnisse im Vergleich zum Vorjahre, die
noch Ende Dezember v. J. 67 Mill. betrug, war
Ende Januar auf 33 Mill. Mk. herabgegangen,
namentlich in Folge der stärkeren Zunahme der Ein-
nahmen aus dem Güterverkehr. Unter diesen Um-
ständen ist es nicht ausgeschlossen, daß die Gesamt-
einnahme bis zum Schlusse des Etatsjahrs — die-
selbe betrug Ende Januar 765 179 792 Mk. — den
Voranschlag im Etat mit 967 624 999 Mk. erreicht.

— (Freiherr v. Schorlemer-Aska) hat jüngst in seiner Rede bei Aufnahme in die deutsche Adels-gesellschaft u. A. gesagt: „Die Armee ist unser Stolz und unsere Ehre, die Sicherheit des Friedens. An dieselbe sind wir mit tausend Hasen gebunden; wir wollen sie hegen und pflügen und so fröhlich wissen, daß wir mindestens unseren Feinden ebenbürtig sind.“ Weiter sagte Herr v. Schorlemer, der in seiner Heimath Westfalen den Ehrenstitel „Bauernkönig“ führt als Leiter des großen westfälischen Bauernvereins, daß diesem Anlaß, es sei Pflicht, „mächtig und entschlossen für die Mitmenschen, für die berechtigten Forderungen der Bauern, Handwerker und Arbeiter einzutreten.“ So verstehe er das Wort: Noblesse oblige. Er sprach von seinem Standpunkte aus für die Festlegung des Grundbesitzes in Gemeintheil, aber er fügte hinzu: „Ich bin der Ansicht, daß es nicht nur darauf ankommt, den großen Grundbesitz zu erhalten, sondern ebenso den mittleren und den kleineren.“ Er verstehe unter Erhalten nicht nur, daß der Besitz zusammen bleibe, sondern daß die Familie in dem Besitz erhalten wird. Das klingt doch etwas anders, als die Tiraden der Herren von Mirbach, Graf Kanitz und Genossen von der „Noth der Landwirtschaft“, die auf Kosten der Konsumenten und der übrigen Gewerbe zu beseitigen der Staat die Pflicht habe.

— (Den Agrariern wird eine Abgabe nach der andern.) Vorher haben schon der Centrumsabgeordnete Mooren und der bairische Reichstagsabgeordnete Herr v. Hornstein dem „Bunde der Landwirtschaft“ abgefragt. Jetzt erklärt sich auch Herr v. Wöllwarth, der angeblich als „Vertreter der Vereinigung württembergischer Landwirthe“ der Tiroler-Versammlung beigewohnt haben sollte, daß er „unmöglich für das Programm des neuen Bundes eintreten könne.“ Die Leiter des „Bundes“ aber versenden eben jetzt einen Bericht über die Versammlungen mit der Aufforderung zur Beitragsleistung, und in diesem Bericht sind trotz ihrer gegenwärtigen Erklärung die Herren Mooren und Herr v. Hornstein noch als Mitglieder des Comitees aufgeführt.

— Als Antwort auf die Agitationen der nothleidenden Agrariern hat der Stolper „Liberaler Bauernverein“ eine Petition an den Reichstag dahin gerichtet, der Reichstag möge der Militärvorlage nur soweit zustimmen, daß die zweijährige Dienstzeit für die Fußtruppen gesetzlich ohne Erhöhung der Friedensstärke unserer Armee eingeführt werde. Die Kosten sollen durch Aufhebung der Vergünstigung von ca. 40 Millionen Liebesgabe an die großen Spiritusbrennereien gedeckt werden. Das Branntweinsteuerergesetz sei dahin abzuändern, daß statt der jetzigen Steuerhöhe von 50 und 70 Mk. ein gleichmäßiger Steuerfuß von 60 Mk. für hundert Liter Spiritus eingeführt werde. — Die erste Liste der Petition, bezieht mit 2552 Unterschriften, ist durch den Abg. Dau dem Bureau des Reichstags überreicht worden. Die Agitationen seitens der Konservativen werden in Regierungs-Beitrag Cöslin und ausgelegt auf dem Lande und kleinen Städten durch die Apostel des antisemitischen Bauernbundes fortgesetzt.

— (Eine große Harfort-Feyer) hat am Sonntag in Hagen stattgefunden. Dieselbe, vom märkischen Bau-Verband veranstaltet, war von gegen 1000 Personen besucht. Nach einer Begrüßung der Erzherrn durch Hauptlehrer Adrian, in welcher dieser des Eintretens von Harfort für das Wohl der Volksschule und ihrer Lehrer gedachte, sprach Hauptlehrer Kinnwaber einen von ihm selbst verfaßten Prolog, in dem die Bedeutung Harforts gekennzeichnet und zu treuer Nachfolge in allen hohen, edeln Tugenden des Gefeierten angefeuert wird. Hauptlehrer Greßler aus Barren hielt die oft mit großem Beifall unterbrochene Festrede, in welcher er in markigen Zügen ein Lebensbild Fris Harforts vor den mit großer Aufmerksamkeit lauschenden Zuhörern entrollte und ihn besonders als einen Bahnbrecher heimischer Industrie und Kultur pries. Seine hohen Verdienste um die Volksschule und die Volksbildung stellte er ebenfalls in helles Licht. Redner schloß mit der Mahnung, ihm nachzustreben in der Weise, seine Kräfte dem Dienste der Gesamtheit zu widmen. Eine große Reihe von Begrüßungsdelegirten, besonders von Lehrervereinen, war zu der Feyer eingegangen. Der Sohn Harforts, Herr Fris Harfort aus Barren, sprach den Dank der Familie aus für das ehrende Ansehen, das die Lehrer seinem Vater über das Grab hinaus bewahrt hätten.

— (Abwardt) zieht jetzt im Wahlkreise Liegnitz-Goldberg umher und hat Vorträge für alle „deutschesinnige“ Wähler veranstaltet. Außerdem hält der antisemitische Reichstagsabgeordnete Zimmermann und ein Herr Kreisler aus Breslau Vorträge.

— (Weber den sozialdemokratischen Zukunftstaat) verhandelt am Sonntag im Zugenbagen'schen Local in Berlin unabhängige und fraktionelle Sozialisten in einer von den erleren einberufenen Versammlung, die von etwa 1000 Personen besucht war. Redacteur Landauer griff die Sozialdemokraten an, weil sie im Reichstage die Revolution

verleugneten und sich auf die Evolution für ihren sozialdemokratischen Zukunftstaat berufen hätten. Die Sozialdemokraten seien auf dem besten Wege, eine demokratische Parlamentspartei zu werden. Die Führer seien alt geworden, aber das Proletariat könne nicht alt werden. Was die Führer früher geleistet, sei anzuerkennen. Jetzt wolle man den Weg betreten, den sie, als sie noch jung waren, selbst vorgezeichnet. Auf parlamentarischem Wege könne niemals etwas erreicht werden. Dem Arbeiter Hofmann wurde, weil er in antisemitischer Sinne rede, das Wort entzogen, Arbeiter Brandt meinte, die Massen könnten ohne Führer nichts ausrichten. Tagesher Feber erklärte, die Sozialdemokraten seien genöthigt, ihre Ziele zu verschleiern, da sie sonst ihren großen Anhang unter Kleinbürgern und Kleinbauern verlieren würden. Die Sozialdemokraten brauchen aber diese Kleinbürger und Kleinbauern als Stimmhelfer und deshalb suchten sie jede Kündgebung der Proletariat zu verhindern oder von ihren großen Reichthümern abzuschneiden. Das sei aber einfaß Bauernräuberei. Kaufmann Manasse meinte, die Unabhängigen hätten bisher auch kein Bild von dem Zukunftstaat gegeben. Der Zukunftstaat könne erst nach langer Entwicklung kommen. Dazu gehöre aber vor allen Dingen Vertrauen zu den Führern. Schloffer Neumann bestritt, daß die sozialdemokratische Partei aufgehört habe, eine Revolutionspartei zu sein; aber Rosenkranz wurde nur Hunderte von Familien ruiniert. Dr. Lügenau sucht die Fraction gegen die erhobenen Vorwürfe zu verteidigen. Metallarbeiter Zifkin: Die sozialdemokratischen Abgeordneten haben nicht bloß die Gegner, sondern was noch schlimmer ist — die Arbeitermassen über den Zukunftstaat im Unklaren gelassen. Trotz dem verlange man noch, die Massen sollen an den Zukunftstaat glauben. Gleich den Christlichen bezeichneten die sozialdemokratischen Führer jeden als Feind, der nicht blindlings an den sozialdemokratischen Zukunftstaat glaube. Ein Redner meinte: Die Sozialdemokraten würden dieselbe Niederlage im Reichstage erleiden, wenn sie sagen sollten, wie sie zur Religion stehen und wie diese im Zukunftstaat gehandhabt werden solle. — In dieser Weise zog sich die Debatte bis in den spätern Nachmittag hin.

— (Colonialpolitik) Dr. Baumann meldet aus Bangant der Ausführungscommission des deutschen Antisclavereicomitees seine Ankunft an der ostafrikanischen Küste. Auf dem Warsche von Zabora nach der Küste wurde die Karawane von Wagojo unweit Tombawale angegriffen, jedoch gelang es Dr. Baumann, den Feind abzuschlagen, worauf die Leiden der Einwohner zerstückt wurden. Dr. Baumann wurde bei dieser Gelegenheit mehrfach verwundet, wodurch er sich zu mehrgewöhnlichem unfelmäßigem Aufenthalt genöthigt sah. — Von Major v. Wisjmann sind neuere Privatmeldungen nach Berlin gelangt, worin sich Wisjmann etwas günstiger über sein Befinden ausspricht als in dem letzten Bericht. Er giebt hierin der Hoffnung Ausdruck, daß er den Tanganika noch erreichen werde.

Parlamentarisches.

Deutscher Reichstag. (Sitzung vom 28 Febr.) Der Reichstag erledigte heute den Etat des auswärtigen Amtes. Bezüglich der portugiesischen Schuldenregulierung erklärte Staatssekretär v. Warschall, daß die Proteste der deutschen Regierung einen Erfolg gehabt hätten, insofern wurde die Regierung auch dem neuen portugiesischen Ministerium gegenüber immer an dem Grunde festhalten, daß die inneren und auswärtigen Maßregeln Portugals gleich behandelt würden. Ferner gab es wieder eine agrarisch-demokratische Debatte, an der sich Graf Mirbach, Graf Kanitz und v. Schorlemer auf der einen, der Reichstagskanzler sowie die Abg. Dr. Barth und Bissler auf der anderen Seite beteiligten. Graf Mirbach erneuerte seine Warnungen vor einem russischen Handelsvertrag und verlangte zugleich Festlegung des Identitätsnachweises im Interesse des Orients, worauf der Reichskanzler aus einer Rede des Grafen Mirbach und aus einer auch vom Grafen Mirbach unterzeichneten Petition nachwies, daß die Agrarier des Orients früher die Aufhebung des Identitätsnachweises mit Rücksicht auf die Schädlichkeit einer differentiellen Behandlung Russlands für die östliche Landwirtschaft verlangt hätten, während die jetzt für Differentialzölle schwärmen. Die erwartete große Rede des Reichskanzlers zum Etat des auswärtigen Amtes blieb aus. Zum Schluß wurde dem Montag nur handelsrechtlich verlesene und damals angenommene Antrag R. d. r. betr. Ueberweisung verschiedener Punkte aus dem Protokoll gegen Alwardts Wunsch an den Reichskanzler in wiederholter Abstimmung abgelehnt. — Am Mittwoch steht der Colonialeetat auf der Tagesordnung.

Abgeordnetenhaus. (Sitzung vom 28 Febr.) Das Abgeordnetenhaus begann heute die Beratung des Eisenbahnetats, wobei nur wenig Fragen von größerem Interesse behandelt wurden. Gegenüber den Bemängelungen des Abgeordneten Broemel hinsichtlich der Eatsanträge, betreffend die Entnahmen aus Personen- und Güterverkehr, erklärte der Minister, daß, falls nicht unvorhergesehene Zwischenfälle, wie Krieg und Pestilenz, eintreten, die Entnahmen überhaupt nicht überhöhen werden würden. — Beschwerten über die Verwendung von zu viel Zinnblech zu wenig Zinnblech im Eisenbahnbedienste wollte der Minister nicht als begründet gelten lassen. — Am Mittwoch wird die Beratung des Eisenbahnetats fortgesetzt.

— Die Reichstagscommission zur Beratung des Antrags Rintelen betr. die Abänderung der Concurs-

ordnung hat die Bestimmung, daß aus der Bestimmung jedes kaufmännischen oder gewerblichen Geschäftes das Geschlecht und der Name des Inhabers erkennbar sein müsse, ebenso wie den Abänderungsantrag Greber, daß diese Vorschrift nur für jedes im Handelsregister nicht eingetragene Geschäft gelten solle, abgelehnt. Die Vertreter des Reichsjustikamtes erklärten, die verbündeten Regierungen hätten zu der Frage „noch nicht Stellung genommen“!

— Die drei Commissionsberichte über die Steuerergese in preussischen Landtage sollen, wie die „Post“ mittheilt, noch vor Orien erstattet werden, um den Eintritt in die Plenarberatung unmittelbar nach Orien zu ermöglichen.

— Der in Bosen erscheinende „Dziennik Boznanst“ veröffentlicht ein Schreiben des Rittersgutbesizers v. Hulewicz, in welchem dieser ein ihm auf privatem Wege zugegangenes Schreiben lüchelt, nach welchem die polnische Fraction für den Handelsvertrag mit Rußland stimmen werde.

Elster-Saale-Kanal.

Die Generalversammlung des Elster-Saale-Kanalvereins Leipzig wurde Sonntag, 26. Februar, im Gosen'schen in Plagwitz abgehalten. Der Vorsitzende erstattete zunächst den Bericht über den Stand der Kanalangelegenheit, nach welchem die Vorarbeiten und Kostenanschläge, welche im Jahre 1891 in Auftrage der königl. sächsischen Regierung angefertigt wurden und im vorigen Jahre in Dresden und Leipzig zur Beschichtigung ausgelegt haben, sich gegenwärtig in den Händen der königl. Regierung befinden. Letztere nun hat sich mit der preussischen Regierung in Verbindung gesetzt, um zu erfahren, in welcher Weise sich dieselbe bei einer eventuellen Ausführung auf Saalekosten betheiligen wird. Alles Uebrige entzieht sich zur Zeit der Kenntnis des Vorstandes. Die Kosten des Kanals von Leipzig bis Greppau betragen 9 200 000 Mk., wozu weiter die Kosten der Hafen-Anlage bei Leipzig (auf den Weisen vor dem Frankfurter Thor) mit 2 700 000 Mk. treten, so daß die Gesamtkosten sich auf 11 900 000 Mk. stellen würden. Das dieses Projekt nicht allseitig befriedigend, ist bekannt, es haben daher Rath und Handelskammer von Leipzig, welche eine direkte Verbindung mit der Elbe anstreben, die Regierungsbaumeister Havelstadt und Contag in Berlin beauftragt, die Leipzig Kanalfrage unter Berücksichtigung aller bisherigen Vorschläge und Entwürfe in wirtschaftlicher und technischer Hinsicht zu erörtern. Diesen Herren, die die hauptsächlichsten Hindernisse beseitigt haben, welche der Leipziger Kanalfrage so viele Jahre im Wege standen, sowie dem Rabe und der Handelskammer zu Leipzig für die durch ihre Vermittelung herbeigeführte Wendung, wie für die bereits im November vorigen Jahres an die königlich-sächsische Staatsregierung abgegebene Erklärung, die Leipziger Kanalfrage nach eigenem Ermessen zu entscheiden, sagt der Vorsitzende besten Dank. Das Gutachten der Herren Havelstadt und Contag ist von der Hall. Ztg. f. Z. mitgetheilt worden; es läßt die Projekte nach Waldmühlhausen und Alten fallen, empfiehlt dafür aber eine durchgehende Kanalverbindung Zörgau-Leipzig-Greppau. Die Herren bezeichneten den Elster-Saale-Kanal als die geeignetste Verbindung mit der Unterelbe unter der Voraussetzung, daß die Saale der Neuzeit entsprechend umgebaut wird, und erklärten den Bau des Elster-Saale-Kanals auch dann noch für gerechtfertigt, wenn die Saale nicht umgebaut werden sollte. Ob es bei der Stellung der preussischen Regierung möglich sein wird, den Kanal Zörgau-Leipzig zu Stande zu bringen, wird abgewartet werden. Nach alledem ist, wie der Herr Vorsitzende ausführt, die Erbauung des Elster-Saale-Kanals nur noch eine Frage der Zeit. Gelingt es der sächsischen Regierung, bereits in diesem Jahre von der preussischen Regierung bestimmte Zusicherungen in Betreff des Saale-Umbaus zu erhalten, so ist gegründete Aussicht vorhanden, daß der noch in diesem Jahre zusammenzutretende Landtag die Mittel zum Bau des Kanals bewilligen und im Frühjahr 1894 mit dem Bau begonnen werden wird.

Aus dem erstatteten Kassendbericht geht hervor, daß der Verein ein Vermögen von 2500 Mk. besitzt. Ein Theil dieses Geldes soll Verwendung finden zur Herausgabe, in welcher die oben erwähnten Vorarbeiten der königlich-sächsischen Regierung zum Elster-Saale-Kanal, sowie die drei Hauptfakten — Hafenanlage bei Leipzig, Profile und Situationsplan dem weiteren Publikum durch den Buchhandel zugänglich gemacht werden sollen.

Provinz und Umgegend.

Leipzig, 25. Febr. Der Producentenbändler Carl Friedrich Döwald, der sein erlaubtes Geschäft in Kleinshöfcher am Schönauer Wege betrieb, verheiratet und im Alter von 45 Jahren stehend, suchte sich, um seine Penonien zu erhöhen, außerdem noch die unerlaubte und unlautere Erwerbsequelle, den Geiraths-

schwindel aus. Er brachte es fertig, auf „Heiraths-
geschäfte“ in hiesigen und auswärtigen Zeitungen, nach
denen ein „Professionist in den besten Jahren“, oder
ein „Gauddesiger, Wittwer“ ein ordentliches Mädchen,
am liebsten aus dem dienenden Stande zur Frau
begehrt, eine ganze Anzahl heirathslustiger Mädchen
hineinzulegen. Auf die verlockenden Anerbietungen
in den Zeitungen kamen natürlich Dörfern en masse.
Dobald stellte nun die Mädchen nach der Reihe,
entweder hierhin oder dorthin, stellte sich als „Gau-
ddesiger“ oder als „Kleinschöner“ vor und wußte
nachdrücklich die thörigen Jungfrauen für zu besorgen,
daß sie ihm entweder ihre Aargen oder doch wenigstens
einen großen Theil ihrer Ersparnisse überließen —
natürlich nur, damit der „Zukunftige“ seiner „Zu-
kunftigen“ eine sichere Existenz in Gestalt eines zu
laufenden Geschäftes gründen konnte. Wenn Dobald
das Geld einmal hatte, war er auf Zimmerwieder-
sehen weg und das Geld so ipso auch. Wie viel
Mädchen der Gauner auf diese Weise beschwindelt

hat, wird sich schwer feststellen lassen. Zur behörd-
lichen Anzeige sind sechs Fälle gekommen. Die in
diesen sechs Fällen erbeutete Summe soll über 2000
Mark betragen. Weitere Schwindelacten — der
Rensch arbeitet seit April v. J. in dem Fache —
wird vielleicht die Untersekung zu Tage fördern.
Die Verhaftung glückte dieser Tage in dem Moment,
als der Gauner sich in der Expedition dort lagernde
Heirathsbeserren abholen wollte, um neue Opfer ins
Garn zu locken. Der Schwindler dürfte einer um so
höheren Strafe sicher sein, als er bereits wegen
Betrugs mit 1 1/2 Jahren Zuchthaus vorbehaftet ist.

† Weiskens, 27. Febr. Das „W. Krebl.“
schreibt: Unsere Leser werden sich entsinnen, mit
welcher Bereitwilligkeit Magistrat und Stadtverord-
nete zur Beschäftigung der Arbeitslosen
häusliche Arbeiten in Angriff zu nehmen beschloßen
und für dieselbe die ansehnliche Summe von 2500
Mark auswarfen. Wie recht wir aber mit unserem
Hinweise darauf hatten, daß bei weitem nicht alle

Arbeitslosen arbeitslustig seien, daß haben die That-
sachen viel greller illustriert als wir für möglich ge-
halten hätten. Von 40 Arbeitslosen, die der
Magistrat angenommen hatte und bei den häuslichen
Arbeiten beschäftigen wollte, haben im ganzen nur
8 die Arbeit angenommen: 32 haben die ihnen
angebotene Arbeit verschmäht. Die hiesigen Be-
hörden werden diese Erfahrung nicht so bald vergessen
und aus ihr die nöthigen Lehren ziehen, wenn wieder
einmal eine Deputation von Arbeitslosen vorprechen
sollte.

z. Halle, 28. Februar. Der Geschäftsbericht der
„Spar- und Vorschuß-Bank zu Halle a/S.“
befagt, daß 1892 ein Umlauf von 68 Mill. Mark
gegen 68 Mill. Mark im Vorjahre zu verzeichnen ge-
wesen ist. Nach 25 000 Mk. Abschreibungen verbleibt
ein Reingewinn von 116 800 Mk., wovon 6 1/2 %
als Dividende verteilt werden sollen. Die bevor-
stehende Generalversammlung soll auch über die Aus-
gabe von 550 000 Mk. Aktien beschließen.

Anzeigen.

Bei dieser Stell übernimmt die Resaction
den Postlauf gegenüber keine Verantwortung
Kirchens- und Familien-Nachrichten.
Römische. Freitag den 3. März,
abends 6 Uhr, Passionsgottesdienst.
Evangelische. Donnerstag, abends 7
Uhr, Passionsgottesdienst. Pastor Werther.
Reformirte. Passionsgottesdienst
Freitag den 3. März, abends 7 Uhr. Pastor
Leidert.

Dienstag den 28. Februar, nach-
mittags 3 Uhr, entschließt ergeben
in dem Herrn mein lieber Mann,
unser frommer Vater, Groß- und
Schwiegervater, der Donnhilfer
Eduard Möbins,
67 Jahre 10 Monate alt.
Dies zeigen tiefbetriibt an
die trauernden Hinterbliebenen.
Verdigung findet Samstag
den 4. März, nachmittags 3 Uhr,
vom Trauerhause, Domplatz Nr. 5,
aus statt.

Diese Nacht 1 1/2 Uhr entließ sich sanft nach
langem Leiden unter Lieber gut kleiner Heinz
in noch nicht ganz vollendeten 57 Jahren.
Dies zeigen mit der Bitte um stillen Bei-
stand an
die trauernden Eltern
Georg Jorch u. Frau.

Für die zahlreichen und wohlthuenen-
den Beweise herzlicher Theilnahme bei
dem Heimgange unserer theueren Ent-
schlafenen sprechen wir hierdurch unseren
aufrichtigsten Dank aus.
Merseburg, den 1. März 1893.
Der tieftrauernde Gatte S. Pohler
nebst Kindern.

Ämtliches.

Bekanntmachung.
Bei dem hiesigen kaiserlichen Postamt be-
steht die Einrichtung, daß dem Paketbesitzer
auf seinen Befehlspakete
ohne Werthangabe zur Abgabe
und Weiterbeförderung an die Postan-
stalt übergeben werden können. Ferner
ist es gestattet, durch unfrankirte Be-
schreibungen oder Bestellkarten die Abholung
bezeichneter Paketsendungen aus der Woh-
nung bei hiesiger Postanstalt zu beantragen.
Die tarifmäßige, an den Paketbesitzer so-
gleich zu entrichtende Einnahmungsgebühr be-
trägt für jede Paketsendung ohne Rücksicht
auf das Gewicht 10 Pf.
Merseburg, den 10. November 1892.
Kaiserliches Postamt.
K. o. G.

Bekanntmachung.
Bei der diesjährigen Anleihe von 7000
Mk. Obligationen des Kreises Merseburg
vom Jahre 1883 sind folgende Nummern
gefallen worden:
Lit. A. Nr. 98, 131, 165 à 1000 Mk.
Lit. C. Nr. 173, 120 à 500 Mk.
Lit. D. Nr. 449, 498, 501, 511, 535, 572,
625, 653, 717, 744, 745, 746,
747, 748, 806 à 200 Mk.
Diese Obligationen werden den Zahlern
mit der Aufforderung gekündigt, die Kapital-
beträge vom 15. Juni 1893 ab bei der hiesigen
Kreis-Communalkasse gegen Rückgabe der Obli-
gation, sowie der noch nicht fälligen Zins-
scheine und der Zinsanweisungen in Empfang
zu nehmen.
Von dem zur Einlösung am 1. Juli 1891
ausgegebenen Kreis-Obligationen ist bis jetzt noch
nicht eingelöst
Lit. D. Nr. 543 über 200 Mk.
Merseburg, den 22. October 1892.
Kreis-Ämtlich Merseburg.
W. e. l. i. g.

**Königliche Kreisbauinspektion
Merseburg.**

Die **Männer, Zimmer, Dachdecker u.**
Arbeiten nebst Materiallieferungen zum
Neubau der **Schulshaus** zu **Wäden** sollen
vergeben werden.
Die Zeichnung liegt bei mir zur Einsicht
aus. Das Preisverzeichnis mit Bedingungen
kann für eine Mark bezogen werden.
Die Angebote sind pünktlich verschlossen und
mit entsprechender Aufschrift versehen die **Woch-**
tag den **13. März d. J. vormittags 10**
Uhr, bei mir einzureichen.
Merseburg, den 21. Februar 1893.
Der königliche Kreisbauinspector.
D. o. n.

Ein Haus in der Saalstraße ist
zu verkaufen. Zu er-
fragen bei
Hilgermeister Karl Hoffmann
kleine Ritterstraße 16

Bauplätze
verkauft **E. M. Teuber**, Bürgergarten.
Zhyman, Salz- und Rante empfiehlt
d. O.

25 Stück gute Leghühner
sind sofort zu verkaufen
Amtshäuser 12.

Ein neuer Preßwagen
(Eiche natur) steht zum Verkauf
Neumarkt 54.

Ein neuer, einpänniger
Federrollwagen
steht billig zu verkaufen (Nr. 5918 a.)
Salle a. S., Dnyboldgasse 2.

Eine Reifbiegemaschine,
von **Wolzen** in ein **420 Liter Wagen**
zu verkaufen
Neumarkt 55.

Ein starkes **Ackerpferd** ist
preiswerth zu verkaufen, event
gegen ein leichteres zu ver-
kaufen. Zu erfragen
Langhütter Straße 18, i. Laden

Ein Paar **Läuferfische**
zu verkaufen
Annenstraße 12.

Eine junge starke neumeisende
Fuh mit Saib zu verkaufen
Grenyan Nr. 14

100 Ctr. Kartoffeln
sind i. Ganzen od. Einzelnen zu verkaufen
Spergau Nr. 84.

Speisekartoffeln,
wohlschmeckend und mehreich, liefert centner-
weise frei Haus
Ed. Klaus.

Hypothekbank-Gelder,
10 Jahre unfindbar,
vermittelt
Fried. M. Kunth, Merseburg.

2000 Mk. auf sichere Hypothek auszu-
leihen. Zu erfragen in der
Exped. d. Bl.

Ein Laden nebst Wohnung
zu vermieten. Zu erfragen
Gothardsstraße 38.

Ein **Laden** mit Wohnung, zu jedem Geschäft
passend, zu vermieten. Zu er-
fragen in der Exped. d. Bl.

Eine **Wohnung, 2 Stuben, Kammer, Küche**
und Zubehör, zu vermieten und 1. Juli zu
besetzen. Dieselbe kann ebenfalls früher
bezogen werden. **Sallestraße 17.**

Wederer **Wohnungen**, eine mit **Pferdestall**
sind zu vermieten und 1. April zu besetzen
Das Nähere Cobiganer Straße 6.

Möblirtes Zimmer
zu vermieten
Gothardsstraße 28, 1 Tr.

Einladung zum Abonnement auf:
Die Arbeitsstube

Große Ausgabe vierteljährlich 90 Pf. Kleine Ausgabe vierteljährlich 60 Pf.
Zeitschrift für leichte und geschmackvolle Handarbeiten mit farbigen Original-
muster für Canevasstickerei, Application, Plattstich, Filz-Quipure
und Häkelarbeiten, sowie zahlreichen schwarzen Vorlagen für Häfel-,
Filz-, Fülligen, Klappel-, Strick- und Stickarbeiten u. c.
Monatlich ein Heft mit reich illustriertem Text, einer farbigen Tafel mit fein colorirten,
ausgezeichneten Originalmustern und einer Unterhaltungsbeilage.
Die Arbeitsstube bietet auch Mätern und Lehrerinnen reiches Material, in ihren
Töchtern und SchülerInnen den Sinn und die Neigung zur Handarbeit zu erwecken und
zu fördern.

Einige Urtheile der Presse:

Häusliche Zeitung (Berlin). Die häusliche
ausgearbeitete Zeitschrift „Die Arbeitsstube“
bietet eine reiche Fülle von Vorlagen für
leichte und geschmackvolle Handarbeiten. Was
Nur auf diesen Gebiete Gefälliges ge-
leistet werden kann, wird in lauter ausge-
führten Mustern veranschaulicht. Eine große
Anzahl von bunten Originalmustern dient
zu Vorlagen von Canevasstickerei, eine noch
umfangreichere Menge schwarzer Muster für
Häfel-, Filz-, Strick- und Stickarbeiten
aller Art. Natürlich fehlt es nicht an ein-
gehenden Erklärungen zur Ausführung dieser
schönen Vorlagen.
Die's Haus (Dresden). — „Selbst der
saufste Dandig wird Lust zu Handarbeiten
bekommen, selbst das Wäntlein für die
mit diesen Vorlagen für leichte und geschmack-
volle Handarbeiten, sowie einer großen
Fülle von Mustern für ihre der Handarbeit
gewählten Stunden geben.“
Neue Freuchfide (Arens) Zeitung
(Berlin). „Die Sorgfalt, die auf das Unter-
nehmen verwendet ist, verdient Anerkennung.
Es wird der Frauwelt eine willkommene reiche
Fülle von Mustern für ihre der Handarbeit
gewählten Stunden geben.“
nehmen alle Buchbindungen und Buchhändler,
(Engen Zwickmeyer) in Leipzig entgegen.
Gegen Einlösung von 20 Pf. in
Briefmarken 2 Probehefte franco.

2 Schlafstellen
Mägerstraße 14.
offen
In der Nähe der Post eine
bequeme Wohnung von 4 bis 5
Zimmern nebst Zubehör und mög-
lichst mit Garten zum 1. Oct. d. J.
geleucht. Off. nur mit genauen
Angaben über Lage u. Preis berück-
sichtigt und erbeten unter **L. M.**
2335 an die Exped. d. Bl.

Markt Nr. 8
2. Etage pr. 1 April cr. zu vermieten
feinmüblirtes Zimmer nebst Schlafcabinet
zu vermieten **Wartenstraße 1. part.**
2 möblirte Zimmer zu vermieten
Annenstrasse 8.
Möblirte Wohnung, freundlich
und bequem zu vermieten
Cobiganer Straße 2. part.
Eine freundlich möblirte Stube nebst
Kammer ist sofort zu beziehen
Windberg 10.

Fein möblirte Wohnung
in der Nähe der Bahn zu vermieten. Wo?
sind die Exped. d. Bl.

Anständig möbl. Wohnung
(Stube und Kammer) sofort zu beziehen
Leichtstraße 10.

Schlafstelle
Brühl 15.
Zum Zupfischen von Garten empfehl-
lich
H. Hofmann, Gaudesgärtner,
Sälterstraße 7.

Feine Wäsche zum Plätten
wird in und außer dem Hause angenommen.
Grav. Brühl Nr. 14.

Zum **Renovieren** von Garten empfehl-
lich
H. Hofmann, Gaudesgärtner,
Sälterstraße 7.

Magermilch à Ltr. 7 Pf.,
Vollmilch à Ltr. 16 Pf.,
Buttermilch à Ltr. 8 Pf.
Letztere täglich frisch von morgens
9 Uhr an zu haben in der Verkaufsstelle
Markt 25, sowie Amtshäuser 12.
Dampfmolkerei Merseburg.

Alle **Landwirtschaftsgeräthe** wird ange-
nommen und prompt ausgeführt von
Bruno Hofman, Gaudesgärtner,
Sälterstraße 7.

Apfelsinen,
südeich, geschäft, schön groß,
à Stück 4 Pf.
Julius Trommer,
Unteraltenburg.

Dr. med. Richard Wagner
Spezialarzt f. Hals- u. Nasenkrankheiten,
Halle a. S.,
Poststrasse 11.
Sprechstund.: Vorm. von 9—11 Uhr,
(36101) Nachm. „ 3—5

Knorr's Hafermehl,
beides und billiges Kindererzähnmittel à Pund
45 Pf. und 1/2 Punde.

Ungarwein (Tokayer),
vorzügliches Stärkungsmittel für Kranke, Ge-
neleude und Kinder, von dem meisten Aerzten
empfohlen. Flaschen à 2 Mk. 50 Pf., 1 Mk.
50 Pf., 1 Mk. und 50 Pf. incl. Fl.

Leberthran,
medizinischer, best gerinirter
in der Drogen- u. Farbenhandlung
von **Oscar Leberl,**
Burgstrasse 16.

Die Gröfßnung der reichhaltig und mit gutem Geflügel beschieden Geflügel-Ausstellung zu Merseburg,

Kaiser Wilhelms-Halle (nahe am Bahnhof),
findet Sonnabend den 4. März, vormittags 10 Uhr, durch den königlichen Regierungs-Präsidenten
Herrn von Dieß hierselbst statt. — Schluß der Ausstellung Montag den 6. März, abends 6 Uhr.

Das Ausstellungs-Comitee.

Elfenbein-Seife

mit der Schutzmarke „Elefant“ ist bekanntlich die vortheilhafteste und billigste Seife für die Wäsche und alle Hausbedürfnisse. — Erzie u. alleinige Fabrikanten Günther & Sautner in Chemnitz. — In Strichen à ca. 125 gr nur 10 Pf., 250 gr 20 Pf.
Verkaufsstellen durch Plakate kenntlich.

Strohhüte

zum Waschen und Anpressen nach allen Formen werden angenommen.

Geschw. Otto,
Markt 14.

Bertha Naumann,
Marienstraße 1a, part.,
empfiehlt ihre

Annahmestelle
der Halle'schen Wäberei
und chemischen Waschanstalt
bei feinsten Ausführung und mäßigen Preisen.
Wädlerleitung in 8 Tagen.

CACAO-VERO
entfalter, leicht löslicher
Cacao.
in Pulver- u. Würfel-Form.
Zu nasen in den meisten
Conditionen, Colonial- und Drogerien,
Delikatessen- und Drogereien,
gerächalten.
HARTWIG & VOGEL
Dresden
(Nr. a 10.)

Drtskrankenkasse d. Zimmerer
zu Merseburg.

Sonnabend den 11. März, General-
Versammlung. Wahl dreier Revisoren
zur Prüfung des Jahresberichts von 1892.
Der Vorstand.

Verband der kirchlichen
Vereine.

Montag den 6. März, abends 8 Uhr,
in der Reichskrone

III. Abonnements-Vortrag.
Herr Pastor **Küstermann** aus Genia:
„Die ersten Spuren altorientalischer und
indogermanischer Cultureinflüsse zwischen
Saale und Rur.“
Zum Eintritt berechnen die Abonnements-
karten.
Außer Mononement Eintrittspreis 1 M.
Der Vorstand.

Theater in der Reichskrone.
Freitag den 3. März, 1893.
Benefit für **Margaretha Pauly.**
Zum 1. Male.

Frauenkampf.
Aufspiel in 3 Akten von Schöbe.
Die Direction.

Hollschuh-Club.
Heute Abend Abends 8 Uhr.

Religiöse Versammlung
heute Abend 8 1/2 Uhr Oelgrube 7.
Pred. Schmidt aus Zeitz.

Freiwillige Feuerwehr.
I. (Turner-) Compagnie.

Montag den 6. März, abends 8 1/2 Uhr,
Apell

in der Händischen Turnhalle.
Besichtigung sämtlicher Ausstellungsstände.
Männschaften, welche am Erscheinen be-
hindert, müssen sämtliche Stände zur festge-
setzten Zeit nach der Turnhalle senden.
Das Commando.

Zuschuß-Kranken- u. Sterbe-Kasse (Mainz).

Diejenigen, welche gewillt waren dieser Kasse beizutreten, werden ersucht, sich am
Sonntag den 5. März d. J. im **Thüringer Hofe** hierselbst **vormittags 10 Uhr**
pünktlich einzustellen. Das ärztliche Zeugniß ist mitzubringen.
Auch werden daseibst neue Anmeldungen entgegen genommen.
Der provisorische Bevollmächtigte.

Breitestr. 1. B. Bergmann, Breitestr. 1.
Damen-Confection.
Sämtliche Neuheiten in den beliebten Stoffen,
Cheviot, schwarz, blau und bunt, trafen soeben ein.
Habe mir auch die billigeren Sachen zugelegt.
Anfertigungen nach Maß werden sofort und zu den
billigsten Preisen ausgeführt.
Auch mein Lager von fertigen **Regenmänteln,**
Umhängen, Jackets etc. bringe in empfehlende
Erinnerung.

Nur Vortheile
erwachsen denjenigen Inserenten, welche ihre Insertions-
Aufträge durch die erste und älteste Annoncen-Expedition
Haasenstein & Vogler
Actiengesellschaft,
Breiteweg 37, I, Magdeburg, Fernsprecher 198,
ausführen lassen, denn:
1. erhalten sie nur die Original-Zeilenpreise der Zeitungen
berechnet, auf welche je nach Umfang der Aufträge der
höchste Rabatt gewährt wird.
2. es genügt — auch für die grösste Anzahl von Zeitungen
— stets nur eine Abschrift der Anzeige.
3. ersparen sie ausser Zeit und Mühe für Korrespondenzen,
das Porto für die Briefe und Geldsendungen an die ver-
schiedenen Zeitungen und
4. sind sie gewissenhafter, rascher Erledigung, vortheilhaf-
ten Satzes, sowie im Bedarfsfälle des objectivsten, fach-
kundigsten Rathes sicher.
Zeitungs-Verzeichnisse und Kosten-Vorausberechnungen
auf Wunsch gratis und franco.

In Merseburg vertreten durch
Herrn Carl Brendel, Kaufmann,
Gotthardstrasse 45.

Die Frankfurter Transport-, Unfall- u. Glas-Vericherungs- Actien-Gesellschaft in Frankfurt a/M.

mit einem Grund-Capital von 5 000 000 Mark und einer Capital-Reserve von 1 016 250
Mark versichert zu festen billigen Prämien: eingeeichte Scheiben von Spiegelglas
und Spiegel gegen Bruch, Feuer- und Gas-Explosions Schäden.
Versicherungs-Bedingnisse werden durch den unterzeichneten Vertreter der Gesellschaft
vermittelt.
Robert Horn, Merseburg.

**Geflügelzüchter-
Verein.**
Eintrittsbillette für die Ange-
hörigen der Mitglieder sind bei Herrn
Pfeil zu haben.
Reichliches Ercheinen zur Gröfßnung
der Ausstellung am **Sonnabend Vormittag 10 Uhr** sehr erwünscht.
Das Ausstellungs-Comitee.

Dauer's Restauration.
Heute Donnerstag
Schlachtfest.
Königliche Zähne, Plomben,
schmerzloses Zahnziehen.
Behandlung von Zahnkrankheiten.
Weigand, Markt Nr. 4.
Sprechstunden 9-1, 3-5 Uhr.

Gesang-Verein.
Freitag 7 und 7 1/2 Uhr Uebung.
Aufsührung den 21. März.
Schumann.

Geflügel-Ausstellung
in Merseburg.
Die geehrten Besucher und Aussteller erlaube
ich mir ganz ergebenst auf meine Localitäten
„**Restaurant drei Raben**“
vis à vis des Ausstellungs-Localis auf-
merksam zu machen.
Empfehle ganz besonders meinen anerkannt
guten **Mittagsstisch**, sowie die andere
Speisen bei billigen Preisen.
7 Ragerküer 1/2 Mr. 15 Pf., 1/10 Mr. 10 Pf.
Während der Ausstellung
Unterhaltungs-Musik.
Um recht zahlreichen Besuch bittend, zeichnet
hochachtungsvoll
S. Grützmacher.

Drtskrankenkasse d. Schneider.
General-Versammlung
Montag den 6. März, abends 8 Uhr,
in der Herberge.
Tagesordnung:
1) Rechnungslegung von 1892.
2) Wahl eines Vorstandsmitglieders.
3) Berathung der neuen Statuten.
4) Zahlung der Beiträge.
Am zahlreichen Erscheinen wird ersucht.
Der Vorstand.

Reichskrone.
Donnerstag Abend
Pökelknochen.
ff. Voebier.

Knaben, welche die heilige Schule
beenden wollen, finden
gute Pension. (Gesinde Wohnung in
schöner Lage.
Näheres beim Kaufmann Herrn **Perfolt.**

Einen Lehrling
sucht zu Oftern **Karl Esche,**
Glasermeister, Schreiberstraße 2.

Ziegeldeckergejellen
finden bei hohem Lohn sofort Beschäftigung bei
C. H. Metzner, Dorwiel 10.

Einen Lehrling
sucht zu Oftern **Otto Elbe, Wäldermeister.**
Ein junges Dienstmädchen findet sofort
oder 1. April Stellung. Zu erfragen in der
Exped. d. Bl.

Ein Mädchen, welches in der Hausarbeit
erfahren ist, wird zum 1. April gesucht.
Frau Superintendent **Martius,**
Dom Nr. 15.

Ein Mädchen vom Lande, welches
Oftern die Schule verläßt, sucht leichten Dienst
bei anständiger Familie. Näheres
Friedrichstraße 11.

Einige **Wiesmägde Haus- u. Stuben-**
mägden finden sofort Stellung.
Gesinde-Bermittlungs-Comptoir
v. **Moritz Hoffmann, Oberbleichstr. 22.**

Ein ordentliches Mädchen wird zum
1. April zu miethen gesucht
Halle'sche Str. 17, part.

Ein Dienstmädchen
für sofort gesucht.
Frau **Leichwälder, Gotthardstrasse 32.**
Freundliches Mädchen v. 16-17 J.,
am liebsten Lehrerstochter, in Hausarbeit er-
fahren, sofort als **Hausmädchen** gesucht.
Oftern an (35226)

E. Gierke,
Halle a. S. Laurentiusstr. 12 v.
Eine heilige Arbeitsfrau
für Gartenarbeit sofort gesucht.
F. Krause, Handelsräthler.
Ein **Korallen-Ohring** verloren. Bitte
zur Exped. d. Bl. abzugeben.
Herrn eine **Bestige.**

Provinz und Umgegend.

† **Proßna, 26. Februar.** Im hiesigen Gewerbeverein beklagte es Bürgermeister Gleich, daß jugendliche Arbeiter oft ihnen verdienten Arbeitslohn verschwendeten, in Folge dessen die Armencommission sich nicht selten genöthigt sehe, Almosen zu bewilligen, welche unterdessen gespart werden könnten; er beschloß die Auffstellung eines Dreifachens, nach welchem Köhne an jugendliche Arbeiter und Arbeiterinnen direct nur auf Grund schriftlicher Zustimmung der Eltern, bezw. Vormünder, ausgegibt werden dürfen. Auf Ersuchen des Bürgermeisters, die Anwesenden möchten hierzu ihre Ansichten äußern, erklärte die Versammlung allgemein ihre Zustimmung zu den beschloßenen Maßnahmen des Gemeindevorstandes.

† **Halle, 27. Februar.** Der Ausschußrat der „Sächsisch-Preuss. Actien-Gesellschaft für Braunkohlen-Verwertung“ hat heute Abend beschloßen, für 1892 7% Dividende (Vorjahr 10%) auf das 3810000 Mk. betragende Actienkapital vorzuschlagen.

† **Forgau, 26. Febr.** Die diesjährige Auktion von Grabrig-Gesüß-Pferden soll Sonnabend den 25. März, von 12 Uhr ab, auf dem königlichen Gesüßhofe zu Grabrig erfolgen. Es werden etwa 45 vierjährige und ältere Wallache und Stuten zum Verkauf kommen. Sämmtliche Pferde sind mehr oder weniger rittig, zum Theil auch gefahren. Das Nähere über Abfassung u. s. w. ist aus dem vom 15. März ab im königlichen Ministerium für Landwirtschaft, Domänen und Forsten zu Berlin, im Unionclub zu Berlin und in Grabrig in der Gesüß-Expedition zur Empfangnahme bereit liegenden Listen zu ersehen. Die zu verkaufenden Pferde werden am 24. März von 11 Uhr ab unter dem Reiter gezeigt.

† **Erfurt, 25. Febr.** Wiederholt vermißt die Anwohner der Herrngasse in Sottenheim Tauben, welche irgend jemand an sich gelockt und weggeführt haben mußte. Am Dienstag kam dem Landwirth Herrn Hoyer wiederum eine Taube abhanden. Wie aber erkannte man, als ein im Schläge nistender Täuberich an das Kammerfenster eines benachbarten Häuschens slog, anhaltend gegen die Scheiben pöckelte und sich durch das mehr und mehr sich anammelnde Publikum absolut nicht verschrecken ließ. Man schöpfte Verdacht und ließ die Kammer öffnen. In derselben befand sich in der That die vermißte und vom Täuberich ausfindig gemachte Taube. Der Diebstahl ist zur Kenntniss der Behörde gelangt.

† **Weißenfels, 28. Febr.** In der Nähe von Weibitz fing der Fischermeister Maudrich hier kürzlich bei einem Fischzuge eine lebende Schildkröte.

† **Magdeburg, 27. Febr.** Im Dorfe Parchau des hiesigen Reg.-Bez. ist ein Rittergut parzellirt worden und sind die Erwerber der Parzellen, Adelleute und Köstlichen, wozu gemeinschaftlich Inhaber des Patronatsrechts gehören. Seit November 1888 ist die dortige Pfarrstelle unbesetzt. Im Mai wurde eine Neuwahl getroffen. Das Consistorium versagte die Bestätigung, zuerst wegen angeblicher Bestechungen bei der Wahl, dann, als sich dies als unzutreffend herausstellte, wegen mangelnder Legitimation der Wahlberechtigten. Erst infolge einer Immediateingabe wurde nochmalige Präsentation verordnet. Die Berechtigten ließen nun mit Hilfe eines Rechtsanwalts und eines Katasterbeamten eine genaue Feststellung der Wahlberechtigten vornehmen. Unter dem Vorsteh eines Consistorialraths wurde auch diese Feststellung als richtig anerkannt. Als aber nun unter Beachtung aller gesetzlichen Bestimmungen die Präsentation erfolgte, versagte das Consistorium aufs neue die Bestätigung, diesmal unter der Behauptung, daß die Frist zur rechtzeitigen Präsentation verstrichen worden sei und der hinzugezogene Geometer amtlich nicht legitimirt sei. Das Consistorium schickte nun einen von ihm ausgewählten Geistlichen zur Probepredigt. Dieser wählte kein Wahlberechtigter bei. Die Mitglieder der Gemeindefürsorge haben, soweit sie zu den Patronatsberechtigten gehören, ihr Amt niedergelegt. Niemand will sich künftig mehr um kirchliche Dinge kümmern. Ein Theil derselben hat die Bildung einer freireligiösen Gemeinde in Aussicht genommen und den Sprecher der freireligiösen Gemeinde in Magdeburg zu einem Vortrag nach Parchau eingeladen, der auch stattgefunden hat. Demnach dürfte in Folge der allgemeinen Erbitterung, welche das Vorgehen des Consistoriums hervorgerufen hat, auch eine Reihe von Austrittserklärungen aus der Landeskirche erfolgen.

† **Genthin, 27. Febr.** Die Familie des Oesangens-Ausschüßers Blöcky erkrankte plötzlich an den Erscheinungen der Trichinose. B. hatte nach der S.-Ztg. vor einigen Tagen ein Schwein geschlachtet, das von dem inwärtigen verstorbenen Fleischbesorger Künne unterucht und als trichinenfrei besunden worden war. Jetzt ist das Fleisch nochmals untersucht und als stark trichinenhaltig besunden worden. Nach In-

anspruchnahme ärztlicher Hilfe befinden sich die Erkrankten auf dem Wege der Besserung. — In dem Nachbarortse Luchitz erschloß sich heute der dortige Centarm. Die Gründe sind nicht bekannt.

† **Kassel, 28. Febr.** Ein mit seiner Geliebten aus Erfurt hier zugewandter junger Mann schloß in einem hiesigen Gasthause, nachdem er einen Mordversuch gegen den Gasthofsbesitzer unternommen hatte, auf seine Begleiterin, um sie zu tödten und erschloß sich dann selbst. Das junge Mädchen wurde noch lebend in das Krankenhaus gebracht. Der Name desselben ist angeblich Fel. v. Mortal aus Dorimund. Der junge Mann ist Handlungsreisender Sulzbach aus Erfurt.

† **Zerbst, 26. Febr.** In der vorigen Woche sind bei dem jetzigen Hochwasser in der Elbe bei dem Dorfe Stenz von Jagdwächtern vier Fieber erlegt worden. (Für den Reg.-Bez. Merseburg hat erst kürzlich der Herr Regierungspräsident zu Merseburg die Anwohner der Elbe um Schonung der interessanten Thiergattung ersucht. Sollte in Anbath nicht die gleiche Rücksicht obwalten?) Es wäre zu bedauern, wenn diese Thiergattung ausgetrotzt würde.

Localnachrichten.

Merseburg, den 2. März 1893.

** Am Dienstag Abend traf der Erbgröbherzog von Sachsen-Meinungen, bekanntlich ein Schwager unseres Kaisers, hier ein und nahm im Hotel Rudolphs Wohnung. Im Laufe des gezeigten Tages stattete Se. königl. Hoheit mehrere Besuche ab und folgte Nachmittag einer Einladung des Husaren-Offiziercorps zum Diner. Die Rückkehr des hohen Gastes nach Berlin erfolgte mit dem kurz vor 5 Uhr von hier abgehenden Schnellzuge.

** Nächsten Sonnabend, den 4. März, vormittags 10 Uhr, findet in der Kaiser Wilhelmshalle hieselbst die Eröffnung der 3. Geflügel-Ausstellung des hiesigen Geflügelzüchter-Vereins durch den königlichen Regierungspräsidenten Herrn von Diesl statt. Die umfangreichen Vorbereitungen für das große Unternehmen sind nahezu beendet, so daß seine rechtzeitige Fertigstellung außer Zweifel steht. Der Katalog weist an Hühnern 140 laufende Nummern auf, Gänse sind in 5 Nummern vertreten, Pfauen und Truten in 3, Enten in 20 Nummern. Auch Goldfasanen eigener Zucht werden von einem hiesigen Züchter ausgestellt. Das stieliche Bölden der Tauben umfaßt in 27 Arten etwas über 200 Nummern, ihnen folgen Canarienvögel in 24 Nummern, Ziervögel in 7 Nummern, eine Collection Minorca-Gier, ferner Geräte u. s. w., wie sie zur Vogelhug-Verwendung finden, verschiedene Schriften und Futterartikel. Diese Auswahl dürfte selbst den weitgehendsten Anforderungen genügen und daß nicht nur die Quantität, sondern auch die Qualität der Ausstellungsobjecte eine recht bedeutende ist, dafür bürgen eine Reihe von guten Züchternamen, die wir in dem Ausstellerverzeichnisse finden. Möge darum das Unternehmen unseres Geflügelzüchter-Vereins in den Kreisen der Freunde der Geflügelzucht die ihm gebührende Beachtung finden.

** Am Dienstag hielt der hiesige evangelische Junglingsverein im großen Saale der „Kaiser Wilhelmshalle“ seinen letzten Familienabend in diesem Winter ab, welcher von Mitgliedern und Gästen zahlreich besucht war. Die Feier des Abends wurde mit dem gemeinsamen Gesange des Liedes „Wir reichen uns zum Bunde“ und einer herrlichen Begrüßungsansprache des Vorsitzenden, Herrn Landessecretär John, eröffnet. Das Programm war sehr reichhaltig und setzte sich zusammen aus Ansprachen, allgemeinen und Chorgesängen, Declamationen, Auführungen, Musikvorträgen und Sologefang. Die Hauptansprache hielt Herr Dombiaconus Bithorn über „Zeitversparungen und Zeitverfrühungen der Neuzeit“. In Bezug auf den ersten Punkt führte der Vortragende aus, wie unsere ganze Lebensführung sich mehr und mehr verschoben habe, so daß der Mensch fast den Tag zur Nacht und die Nacht zum Tage mache. Während man zu Luther's Zeit um 10 Uhr zu Mittag aß, ist man jetzt um 5 oder 6 Uhr, ja noch später. Ob derartige Verschreibungen, die doch den natürlichen Grundlagen widerprechen, heilsam sind, dürfte sehr zweifelhaft sein. Aber wir nehmen jetzt auch vielfach voraus, was erst einer späteren Zeit vorbehalten bleiben sollte. In der alten Zeit durfte ein Mann erst vom 30. Jahre an in den öffentlichen Angelegenheiten mitreden, während er jetzt vom 20. schon dazu befähigt sein soll. Ja, eine Frühreise macht sich überall bei unserer Jugend bemerkbar, die noch die traurigsten Folgen für unser Volk haben kann. Eine Frühreise bringt selten eine gute Frucht. Die Ausnahme, daß einige wenige große Männer schon in der Jugend Hervorragendes geleistet, bezeugt nur die allgemeine Regel.

Die musikalischen und declamatorischen Vorträge zeigten von regem Fleiße der Mitglieder und wurden mit lautem Beifall aufgenommen. Eine während der Pause veranstaltete Sammlung für die Zwecke Vereins ergab die Summe von 21 Mk. 73 Pf. Mit einem Schlußwort des Herrn Pastor Werber und dem allgemeinen Gesange des Liedes „Zieht in Frieden eure Pfade“ erreichte die wohlgelungene Feier ihr Ende.

** Bei einer auf geizigen Wochenmarkte vorgenommenen Buttergewichts-Revision wurde von unserer Controlleur eine Verkäuferin aus Trebnitz mit zu leichter Waare angetroffen und in die übliche Strafe genommen.

** In der Frage der Verlegung der großen Sommerferien an den höheren Lehranstalten hat der Kultusminister Dr. Boffe nach Prüfung der eingegangenen Berichte der Provinzial-Schulcollegien, sowie zahlreicher Kundgebungen von Körperschaften, Verbänden, Privaten und der Presse verfügt, daß die Frage, ob im Schuljahre 1893/94 die großen Ferien versuchsweise in allen preussischen Provinzen diejenige Lage und Dauer erhalten sollen, wie es in der Rheinprovinz nach alten Herkommen üblich ist — mit Beginn im Mitte August und einer Dauer von fünf Wochen — vereineind beantwortet werden muß. Die Äußerungen zur Sache hätten es außer Zweifel gestellt, daß die Ausführung des Versuches nur vereinzelt gewünscht und daß in den Provinzen, in welchen man die großen Ferien im Juli beginnen zu lassen gewöhnt ist, fast durchweg und von den verschiedensten Standpunkten aus auf den Fortbestand der bisherigen Einrichtung der Hauptferien großer Werth gelegt wird. Die Provinzial-Schulcollegien sind daher ermächtigt worden, mit Anberaumung und Veröffentlichung der Ferienordnung für 1893/94 in gewohnter Weise vorzugehen. Nur das Provinzial-Schulcollegium der Provinz Brandenburg ist veranlaßt worden, den Schluß in diesem Jahre erst Freitag den 14. Juli stattfinden zu lassen, wozu der Wiederanfang des Unterrichts am Dienstag der fünften und für Berlin der sechsten Woche darauf, also Dienstag am 15., für Berlin am 22. August stattzufinden hat, und bis auf Weiteres, unter entsprechender Hinausschiebung der Michaeliferien, den 15. Juli als Anfangspunkt der großen Sommerferien zu betrachten.

** (Theater.) Am Dienstag ging in der „Reichskrone“ zum zweiten Male „Die treulose Philippin“ von Rudolf Kneisel in Scene. Der Besuch war ein nur mäßiger, trotzdem haben wir selten einen so schallenden Applaus gehört und so viel Thränen laden sehen wie an jenem Abend. Das Stück ist als Schwanz bezeichnet, trägt aber weit mehr noch den Charakter einer Posse, namentlich bezüglich der Hauptfigur und der ihr in den Mund gelegten Scherzworte und Redewendungen, welche mitunter sogar recht gewagt erscheinen. Im übrigen besteht es die Vorzüge aller Kneiselschen Bühnenproducte: es ist mit großem Geschick gearbeitet, zeigt eine ungemein flotte und dabei durchsichtige Handlung und weiß die Zuschauer von Anfang bis zu Ende zu fesseln, zuweilen freilich auch etwas gewaltsam zur Heiterkeit zu reizen. Das letzte geschieht besonders durch die wohlthätig köstliche Figur des „Leo Lampe“, den Georg Herrmann so originell aufgefaßt hatte und in dieser Auffassung so gelungen wiedergab, daß er in der That den Löwenantheil des Erfolges davontrug. Von den übrigen Darstellern wollen wir nur bemerken, daß sie mit ohne Ausnahme sehr wohlgefielen und hinsichtlich ihres Zusammenspiels kaum den Eindruck einer neugebildeten Gesellschaft machten.

** Morgen, Freitag, findet eine Benefiz-Vorstellung für die beliebte Soubrette Frä. Pauly statt. Dieselbe hat das vorzügliche Lustspiel „Frauenkampff“ erworben und ist wohl anzunehmen, daß die bewährte Zugkraft des Stückes, sowie die Beliebtheit der Darstellerinnen und fleißigen Benefizianten ein volles Haus erzielen werde!

Aus den Kreisen Merseburg und Querfurt.
 † **Mücheln, 26. Febr.** Der Vorschuß-Verein zu Mücheln, eingetr. Gen. m. b. H., hat im verfloßenen Geschäftsjahre einen Reingewinn von 3720,60 Mk. erzielt. Die Spareinlagen betragen 333105,62 Mk., das Vereinsvermögen 66885,73 Mk., der Reservefonds 11036,16 Mk. Die Mitgliederzahl beträgt 295 Personen. Das Geschäftsguthaben hat sich vermehrt um 1875,39 Mk. Die für 5. März d. J. einkommene Generalversammlung wird über Verteilung der Dividende Beschluß fassen.

Eine Denkschrift über die gegen die Cholera getroffenen Maßregeln
 ist, wie der Monater den Reichstag, zu nennend dem Abgeordnetenhaus zugegangen. Die Vorlage des Staatsministeriums vom 15. Febr. 1893 beschränkt sich auf Preußen

und beginnt daher mit den Cholerafällen in Altona, die Geheimrath Koch prüft. Mit fast völliger Sicherheit, so heißt es in der Zeitschrift, ist anzunehmen, daß lediglich wegen der besseren Art der Wasserreinigung der Stadt Altona, welche mit der Stadt Hamburg unmittelbar — in unmittelbarer Verbindung — zusammenhängt und von derselben in allen Dingen in Betracht kommenden Lebensverhältnissen sich nicht unterscheidet, eine verhältnißmäßig geringe Zahl von Opfern — 578 Erkrankungs-, darunter 331 Todesfälle — gefordert hat. Während in Hamburg 124 Tödt. der Bevölkerung der Epidemie erlegen sind, hat die entsprechende Zahl für Altona nur 223 betragen. Dabei hat erwiesenermaßen der größte Theil der in Altona vorgekommenen Fälle Personen betreffen, welche in Hamburg oder am Hamburg-Altonaer Hafen erkrankt und sonstig nicht aufgehoben hatten; ein namhafter anderer Theil wird von solchen gebildet, welche mit erstem im Verkehr gefanden hatten, und nur von einem geringen Theil ist die Ursache unangeführt geblieben. In der Stadt Altona wurden alsbald die mit Hamburg ebenfalls eng zusammenhängenden oder für regem Verkehr stehenden Orte Stadt Wandsbül mit zusammen 60 Erkrankungs-, darunter 44 Todesfällen, die Dörferchen der theils preussischen, theils hamburgischen Elbinsel Wilhelmsburg (im preussischen Theil mit 116 Erkrankungs-, darunter 61 Todesfällen), sowie die Elbinsel Finkenwerder und Altonaer Werft und die der letzteren gegenüberliegende Dörfschaft Neuenfelde (mit 24 Erkrankungs-, darunter 21 Todesfällen), ferner die Stadt Hamburg an der Elbe mit 43 Erkrankungs-, darunter 25 Todesfällen) erkranken, worauf schnell eine große Anzahl anderer Orte, vornehmlich in der Hamburg benachbarten Regierungsbezirke Stade, Lüneburg und Schleswig folgte.

Die Zeitschrift führt weiter aus, daß in dem weitens größten Theile aller dieser Fälle die Krankheit von Hamburg unmittelbar eingeschleppt worden sei, eine Weiterverbreitung an den einzelnen Orten aber nicht erfolgte. Die Verschleppung hatte sowohl durch den Landverkehr als den Bahnerverkehr stattgefunden. Besonders wichtig sei die Uebertragung des Flußverkehrs, der in hervorragendem Maße zur Verbreitung der Seuche beitrage. Von hervorragender Wichtigkeit mußte das Auftreten der Cholera in Berlin und Stettin erscheinen, da in diesen Städten die Gefahr der Verbreitung durch den menschlichen Verkehr, wie auch die centrale Wasserreinigung, welche in Stettin aus der Ober, in Berlin zum Theil aus der Spree erfolgt, eine besonders hohe war. Glücklicherweise ist es zu einer Entwicklung der Seuche nicht gekommen, was zum erheblichen Theil dem energischen Eingreifen der Landes- und Ortsbehörden zu danken ist. In Berlin verblieb es bei zusammen 32 Erkrankungen, von denen 7 aus Hamburg zu Lande zugereist und 14 Personen der Schiffahrtüberführung betrafen, während auch die Entstehung der Mehrzahl der übrigen 11 Fälle auf das Spreewasser direkt zurückzuführen war.

Ueber die Aussichten für die Zukunft sagt die Zeitschrift: Man erwahne kein am Schluß des Jahres 1892 die Cholera in Altona wieder beobachtet worden, sondern in der letzten Woche sind in Altona mehrere aus Hamburg eingeschleppte Fälle vorgekommen, und es müssen auch noch weiterhin bei dem gegenwärtigen Stande der Seuche in Hamburg Invasionen von dort her befürchtet werden. Die gleiche Gefahr droht fortwährend an den westlichen und östlichen Grenzländern her, da noch aus der letzten Jahreswoche Krankheitsfälle aus Nordpreußen und den Niederlanden, wie auch aus den russisch-polnischen Gouvernements Radom, Lublin, Warschau, Ploz und Lomza gemeldet worden sind. Auch in Preußen selbst sind möglicherweise von den bisherigen Fällen her Keime unverändert und lebensfähig verblieben, welche nach unbestimmter längerer Latenz unter günstigen Bedingungen, z. B. in der wärmeren Jahreszeit wieder entweichen und einen neuen Akt der Epidemie herbeiführen können.

Vermischtes.

(Schiffsunfall.) Der Hamburg-Amerikanische Packetfahrtdampfer „Aralia“, welcher, mit voller Ladung von Gütern auf Swinemünde nach New-York unterwegs, am Sonnabend bei Berow auf einer Bank gestrandet war, ist am Montag Abend 6 1/2 Uhr durch den Bergungsdampfer „Algen“ wieder abgehakt worden und alsbald nach Swinemünde zurückgeführt.

(Mädchenmord.) Im Dorfe Veimitt bei Schwielow erschlug ein Arbeiter seine kranke Braut und hängte sie an einem Baume auf. Der Mörder ist verhaftet.

(Im Grabe der Mutter ertrunken.) In Berlin hatte der in der Kaiser-Wilhelmstraße wohnhafte Schwämmhändler S. ein 19-jähriges Dienstmädchen wegen Unkeuschheit am 7. Februar erlöset. Seit jener Zeit blieb das junge Mädchen verschwunden, ohne daß man von seinem Verbleib auch nur die geringste Spur hatte. Gestern Vormittag wollte eine Dame ein in dem betr. Hause zu vermieiheter Wohnung besichtigen, zu welcher auch eine Kabine gehört; auch in diesem Raum wünschte die Dame einen prüfenden Blick zu werfen, er war aber verschlossen und da der Schlüssel nicht gefunden werden konnte, so sollte ein Schlosser zum Öffnen der Thür herbeigeführt werden. Da plötzlich öffnete sich die Kabine und das Mädchen erschien an der Schwelle; es war zum Selbsterlögen bereit und so schwand, daß es sich kaum auf den Füßen zu halten vermochte. Aus Furcht vor Strafe hatte die jugendliche Person sich nach ihrer Entlassung in die Kabine begeben, eingeschlossen und beschloß die ganze Wirthschaft vollbracht. Nachdem die wenigen Nahrungsmittel, die sie mitgenommen, von ihr verzehrt worden waren, hat die Eingesperrte viele Tage lang gehungert, so daß bei ihrer Entdeckung ihre Kräfte fast völlig erschöpft waren.

(Doppelbrandmord.) In Pont Audemer, so meldet man der W. z. aus Lille, wurden zwei reiche Rentnerinnen Befehre und Befraun ermordet und beraubt. Die Mörder raubten 164,000 Fr. in Wertpapieren.

(Die Vermehrung der Mäuse.) Man schreibt: Wenn auch die harten Frosttage mit den Erdmäusen

etwas angeräumt haben, so muß doch der Sandwirth bemerkt sein, dies Ungeheuer, so viel in seinen Kräfte fest, zu vertilgen. Die Feldmäuse sind im Jahre fünfmal Junge, und zwar die ersten so früh, daß sie in demselben Jahre Urogeneltern werden und 70,000 Nachkommen im Jahre haben können. Die Annahme ist folgende: Die Stammmutter werfen im Jahre fünfmal und jedes mal 8 Junge, sind 5 x 8 Junge = 40. Die 40 Eier bilden 20 Paare und werden 4 mal zu 20 x 48 = 640 Eiern. Die dritte Generation bilden 320 Paare, diese werfen 7680 Urentel und schließlich bilden diese wieder 3840 Paare und werden 61,440, also zusammen 69,800 Stück. Ein Mäusepaar im Frühjahr tödtet heißt also das Spermanochen einer Feldmause-Ärme vernichten.

(75 Jahre in der Verbannung.) Im sibirischen Bezirk Tomsk lebt gegenwärtig, wie Wasserwagen berichten, ein Bauer, welcher vor 75 Jahren von seinem Gutbesitzer nach Sibirien verbannt ist. Derselbe hat gegenwärtig ein Alter von 130 Jahren erreicht, sieht aber wie ein Greis von 70—80 Jahren aus. Er verfügt noch über ein vortrefliches Gedächtnis und erinnert sich deutlich längst vergangener Ereignisse seines Lebens.

(Ein anderer Name.) „Ich kann es wirklich nicht länger mit meiner Frau aushalten. Ihre angeborne Eigenschaft, wo sie nur kann, eine scharfe Satire anzubringen, ist unerträglich.“ Aber, Sie haben, als Ihre Frau ein Mädchen war, mit ihr in einem Hause gewohnt und sind drei Nächte verlobt gewesen. — „Ja, das ist die Sache.“ „Wie, damals nicht?“ „Ach, damals nicht! Ich bin ein Nachkomme.“

(Eine neue Schicksalszahl.) Von einem Nachkommen sind in der Vorwoche ein Dienstag in Berlin wieder auf eine Civilperson Schicksal abgekehrt worden. Nach dem „Berl. Cour.“ soll ein Kapitän den militärischen Nachposten am Neuen Bahnhof in Nocht für vor zwei Uhr insulirt haben und dann geflohen sein, ohne die Haltrufe des Postens zu beachten. Der Soldat habe dreimal auf den Flüchtenden — dem „Berl. Tagel.“ zufolge einen Schuß abgefeuert — geschossen, ohne ihn zu treffen. Von mehreren Personen sei darauf der Flüchtende in der Säuberungsstraße gefasst und alsbald von dem vertheilenden Posten arretirt worden.

(Oberstaatsarzt Wilmann) in Spandau, dessen Selbstmordversuch wir gestern meldeten, ist in der Klinik seinen Verlesungen erlegen. Als Grund zur That wird psychische Ueberspannung angegeben.

(Nacht der Unruhe.) In Berlin hat seinen ersten Versuch als Eindringler am Tag gelehrt. Er wohnte in einem Hause an der Bornimstraße, in dem auch der Hofhändler P. lebte, von dem Grell glaubte, daß er in seiner Wohnung ziemlich viel Geld aufbewahre. Als P. Montag Vormittag sich nach seinem Geschäftspfad begeben hatte, schlich sich Grell in dessen Wohnung, die er mit einem Nachschlüssel öffnete, und drang in das Schlafzimmer der P. sich hinein. Dort machte er sich an die Durchsuchung der Kommoden und Schränke. Wiederholt wurde er bei der Arbeit durch Mitglieder der Familie gefast, die in das Zimmer traten, aber jedes Mal gelang es Grell, unbemerkt unter ein Bett zu schlüpfen. In seinem Versteck wartete er bis der Störenfried des Zimmers wieder verfahren hatte, und dann machte er sich wieder an die Arbeit. Schließlich hatte er ein paar Hundert Mark und mehrere Schmuckgegenstände zusammengefaßt und wollte den Rückzug antreten, als er die mühselige Wahrnehmung machte, daß er die Thür der Stube in der er sich befand, nicht öffnen konnte, weil sie von außen verschlossen worden war. Grell froh wieder unter sein Bett und bald kam Frau P. in das Zimmer. Sie bemerkte jetzt die Anwesenheit einer fremden Person und rief aus dem Fenster laut um Hilfe. Grell froh nun, ohne von Frau P. gesehen zu werden, aus seinem Versteck hervor, schlich sich zur Thür hinaus, schloß die Frau in das Zimmer ein und entfernte sich. Hausbewohner liefen den Hülfsersten der Frau Folge, und unter denen befand sich auch eine Person, die kurze Zeit vorher gesehen hatte, wie ein Mann die P. fische Wohnung verlassen hatte und in die in demselben Hause befindliche Verstecke eines Schneiders getreten war. Dort wurde Grell im Besitz der gestohlenen Sachen gefunden und sah sich in Folge dessen zum Geständnis seiner Schuld gezwungen.

(Wom „König Welt“ von Kamerun,) dessen Ankunft in Hamburg vor einigen Tagen gefestigte Reporterphantasie verstanden hatte, erzählt die „Post. Zig.“ allerdings amuthliche Geschichten, um die Bedeutung dieses etwa die Rolle eines Derschlagen einnehmenden angeblichen Königs richtig zu stellen. Was den sogenannten „König“ anlangt, hat der Herr von Kamerun P. S. Schmidt (ein Sohn des „Fürsten“) Well die Fiktion erbeten haben soll, so verhält sich die Sache folgendermaßen: Mundu Alwa, der Sohn des Unterputzlings mit einer seiner 100 Frauen, wurde von einem unserer ältesten Colonialbeamten hierher mitgebracht, um etwas Nützliches zu lernen. Sein erster durchschlagender Erfolg war, daß er in der Anstalt, der er anvertraut wurde, seinem Lehrer die Nase einschlug und ihn mit Fußtritten regaltete, worauf er vor die Thür gesetzt wurde. Leiber erhielt der Dödel Zutritt bei einer westfälischen Adelsfamilie und wurde hier erst recht verdoht. Nach Kamerun zurückgeführt trat Alwa als Person von großer Wichtigkeit auf, machte dem fahrlässigen Gouverneur Vorschläge zur Verbesserung der Schulen, zur Hebung des Handels u. s. w. Obgleich er während seines Aufenthaltes in Deutschland das Biertrinken sehr rasch begriffen hatte, suchte er sich doch in Kamerun hierin noch zu vervollkommen; so passierte es ihm in der Trunkenheit, daß er dem Urheber seiner Lage eines abends mit geladenem Revolver zu Seite ging, worauf der Alte in seiner Angst das saubere Fruchtding schleunigst wieder nach Deutschland sandte. In einem Hamburger Herrenbesuchsgesellschaft erbot Mundu Alwa seine weitere Ausbildung und soll jetzt in Kiel sich aufhalten, um auch noch die Gewandensprache kennen zu lernen. Wie es heißt, ist er dort mit dem Herrn der Marine zusammen und läßt sich als „König“ feiern. Der Erfolg wird nicht ausbleiben.

(Bauerhühnermord.) Der Bauer und Hühnerhändler in der Stadt roiren. Wie der eine von ihnen fertig ist, nimmt ihm der Zeiler die Serviette ab und spricht: „Ich danke, mein Herr!“ — „Du“, sagt der Bauer zum „Herr“, „woher hat sich denn der bedankt?“ — „Dummer Herr, für was soll er sich denn bedankt haben? Für die Serviette!“

(Aus der Brauerschule.) Director: „Meine Herren, ich habe Ihnen nun eingehend dargelegt, wie Sie die Mischung von Hopfen und Malz zu nehmen und den Sud weiter zu behandeln haben. Sagen Sie mir, Candidat Müller, was gebührt Ihnen nun noch vor allem dazu, um dem Ertragszwecke einen guten Absatz zu sichern?“ Müller: „E richtiger Durs, Herr Director!“ (Hitzig. Bl.)

Geschäftsverhandlungen.

— Chemnitz, 26. Febr. Der Arbeiter Ludwig und Frankenberg wurde von heisser Strafammer wegen Diebstahls und Grabschändung zu 6 Monaten Gefängnis und 2 Jahren Ehrverlust verurtheilt. Er hatte von 28 Gräbern 34 Knochenreste gestohlen und die Gräber dabei nach arg verunstaltet. Der Richter hatte dann noch die Frechheit, die Knochenreste dem Todengräber zum Kaufe anzubieten, der sie jedoch als vom Friedhof herrührend erkannte.

Handel und Verkehr.

Das „Leipz. Tagel.“ schreibt vom deutschen Industrie- und Handelsstand: Die allgemeine Geschäftslage soll sich in den letzten Wochen in der Beurteilung der industriellen Verhältnisse kaum überraschend kommen. Seit Wochen ist an dieser Umschwung aufmerksam gemacht worden. Die Vorzeichen dieser Aufbesserung waren schon seit längerer Zeit zu erkennen. Die allgemeine Disposition entwickelt sich in erkennbar fortschreitender Bewegung. Die ähner Anreger geht von der Börse aus. Das wichtigste Geschäft, das dort in den letzten Tagen stattfand, hat sich auch den Handelsverkehr mitgetheilt, der in den letzten Wochen sich sehr merklich gehoben hat. Ueberall bricht sich die Meinung Bahn, dass schneller, dort langsamer, daß wir endlich besseren Zeiten entgegengehen. Der Unternehmungsgestirnt wird wieder reger. Unterthut wird die günstige Stimmung durch die jetzt notwendig gewordene Redung des Frühjahrbedarfes des gesamten deutschen Kleinhandels. Wenn auch der Monat Januar in England im Vergleich zum Vorjahre einen Ausfall im Im- und Export-Geldsatz brachte, so zeigt doch der Februar bereits eine andere Physiognomie. Der Verkehr hat sich dort sehr gehoben. Unsere deutschen Fabrikanten haben aus England sehr große Aufbestellungen erhalten. Das europäische Ausland tritt mit viel größeren Ansprüchen an unsere Märkte heran. Ueberzeugend für die Hebung der Nachfrage spricht aber die Tatsache, daß bis jetzt in diesem Jahre viel weniger Zahlungsseinstellungen von Bedeutung bekannt geworden sind, als im vorigen Jahre um dieselbe Zeit. Bekanntlich bringt gerade der Anfang des Jahres die meisten Zahlungsseinstellungen. Die Erwerbstätigkeit geht zweifellos, wenn nicht unerwartete Umstände eintreten, wenn uns die Cholera nicht wieder überfällt, einer besseren Zukunft entgegen. Eine Belebung unserer Industrie und unseres Handels steht in Aussicht. Anfälle in dem für uns so wichtigen nord- und südamerikanischen Absatzgebiete haben wir überwinden. Der Preisverfall, der in fast allen Artikeln Platz gegriffen hatte, ist zum Stillstand gebracht worden. Die natürliche Geschäftsbewegung wird ihrer Fortgang nehmen. Sie führt uns getriebener als die Wege, welche eine durch die Ungunst der Verhältnisse geschädigte Erwerbstätigkeit ausfindet.

Jahresplan vom 1. October 1892.

Abgang von Werberzug in der Richtung:
Nach Halle: 4 II. 9 Mr. (Cour.-Z.), 4 II. 54 Mr., am Montag, 6 II. 31 Mr.* (1.—4. St.), 8 II. 33 Mr., (Schneizl. 1.—3. St.), 10 II. 5 Mr.* (1.—4. St.), 12 II. 39 Mr.* (1.—4. St.), 2 II. 31 Mr.* (2.—4. St.), 4 II. 38 Mr.* (1.—4. St.), 4 II. 58 Mr. (Schneizl.) Sm., 7 II. 58 Mr.* (1.—4. St.), 9 II. 27 Mr. (Schneizl. 1.—3. St.), 11 II. 42 Mr.* (1.—4. St.) Wbbs. (Die mit * bezeichneten Züge halten in Ammenborn an.)

Anschlüsse:

Halle—Berlin: 12 II. 16 Mr. Nachts (1.—4. St.), 3 II. 46 Mr. (Schneizl.), 4 II. 30 Mr. (Schneizl.), 7 II. 28 Mr., 8 II. 53 Mr. (Schneizl.), 11 II. 31 Mr., 11 II. 40 Mr., 11. 19 Mr. (Schneizl.), 5 II. 34 Mr. (1.—4. St.), 8 II. 11 Mr. (Schneizl.), 8 II. 55 Mr. (1.—4. St.), 9 II. 48 Mr. Wbbs. (Schneizl.).
Halle—Belpzig: 2 II. 42 Mr. Nachts, 4 II. 31 Mr., 5 II. 45 Mr., 7 II. 45 Mr., 7 II. 56 Mr. (Schneizl.), 9 II. 31 Mr., 10 II. 10 Mr., 10 II. 32 Mr. (Schneizl.), 11 II. 40 Mr., 11. 40 Mr., 3 II. 53 Mr. (Schneizl.), 5 II. 23 Mr. (Schneizl.), 6 II. 30 Mr. (1.—4. St.), 8 II. 30 Mr. Wbbs., 9 II. 5 Mr., 10 II. 56 Mr. (Schneizl.).
Halle—Magdeburg: 6 II. 46 Mr., 7 II. 15 Mr., 9 II. 52 Mr., 11 II. 31 Mr. (Schneizl.) Sm., 11 II. 26 Mr., 3 II. 15 Mr., 5 II. 41 Mr. Am., 7 II. 2 Mr., 8 II. 33 Mr., 10 II. 23 Mr. (Schneizl.) Wbbs.
Halle—Nordhausen: 5 II. 15 Mr., 6 II. 46 Mr., 8 II. 57 Mr., 10 II. 40 Mr. (Schneizl.) Sm., 2 II. 5 Mr., 5 II. 50 Mr. Am., 9 II. 30 Mr., 10 II. 31 Mr. (Schneizl.) Wbbs.
Halle—Salzungen: 7 II. 45 Mr., 11 II. 11 Mr., 11. 35 Mr. Am., 11 II. 18 Mr. (Schneizl.), 3 II. 5 Mr., 6 II. 8 Mr. Am., 9 II. 45 Mr. Wbbs.
Halle—Guben: 7 II. 40 Mr., 11 II. 30 Mr. Sm., 11 II. 31 Mr. Am., 7 II. 3 Mr. (Schneizl.), 10 II. 53 Mr. Wbbs.
Nach Weichenfels: 3 II. 32 Mr. Nachts (1.—4. St.), 6 II. 2 Mr. (1.—4. St.), 7 II. 15 Mr. (Schneizl.), 1.—3. St.), 11 II. 4 Mr. (1.—4. St.), 11 II. 40 Mr. (Schneizl.) Sm., 11 II. 25 Mr. (2.—4. St.), 2 II. 33 Mr. (1.—4. St.), 5 II. 59 Mr. (Schneizl.) 1.—3. St.), 6 II. 14 Mr. (Schneizl.), 1.—3. St.), 7 II. 22 Mr. (1.—4. St.), 9 II. 46 Mr. Wbbs. (1.—4. St.), 11 II. 44 Mr. Nachts (Cour.-Zug).

Anschlüsse:

Corbetha—Belpzig: 4 II. 1 Mr. (Schneizl.), 4 II. 27 Mr., 6 II. 16 Mr., 8 II. 30 Mr. (1.—3. St.), 9 II. 53 Mr. Sm. (1.—4. St.), 12 II. 33 Mr. Am., 4 II. 31 Mr., 4 II. 52 Mr. (Schneizl.) Am., 7 II. 38 Mr., 9 II. 18 Mr. (Schneizl.) 1.—3. St.), 11 II. 23 Mr. (Schneizl.), 1.—3. St.), 11 II. 37 Mr. (1.—4. St.) Nachts.
Weichenfels—Belpzig: 7 II., 8 II. 32 Mr., 11 II. 11 Mr. (Schneizl.), 1.—3. St.), 12 II. 25 Mr., 4 II. 30 Mr. Am., 6 II. 39 Mr. (Schneizl.), 1.—3. St.), 11 II. 15 Mr. Wbbs.
Raumburg—Artern: 5 II. 33 Mr., 9 II. 5 Mr. Sm., 12 II. 37 Mr., 3 II. 39 Mr. Am., 8 II. 20 Mr.
Neu-Dietendorf—Jümenau: 2 II. 14 Mr. Nachts, 6 II. 37 Mr., 8 II. 46 Mr., 10 II. 31 Mr. Sm., 12 II. 44 Mr. (Schneizl.), 2 II. 40 Mr., 4 II. 44 Mr. Am., 6 II. 24 Mr., 8 II. 27 Mr. Wbbs.
Gotha—Georgenthal: 6 II. 15 Mr., 10 II. 35 Mr. Sm., 6 II. 48 Mr., 10 II. 5 Mr. Wbbs.
Werberzug—Mühlgen:
Ab Werberzug: 6 II. 45 Mr., 11 II. 8 Mr. Sm., 12 II. 43 Mr., 2 II. 37 Mr. Am., 7 II. 26 Mr., 10 II. 5 Mr. Wbbs.
Ab Mühlgen: 5 II. 15 Mr., 9 II. 8 Mr., 11 II. 55 Mr. Sm., 11 II. 36 Mr., 3 II. 38 Mr. Am., 8 II. 38 Mr. Wbbs.

Beobachtet, Deutlich und Keilung von H. S. Mühlgen in Werberzug.



Merseburger Correspondent.

Erscheint:
Sonntag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag
und Sonnabend früh 7 1/2 Uhr.
Geschäftsstelle: Delgube Nr. 5.

Wöchentliche Beilage:
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung. —
1 Mark 20 Pfg. durch den Fernträger. —
1 Mark 25 Pfg. durch die Post.

N. 44.

Donnerstag den 2. März.

1893.

Für den Monat März werden Abonnements
auf den

„Merseburger Correspondent“
zum Preise von 40 resp. 42 Pfg. von allen Post-
anstalten, Postbüros, sowie in der Expedition entgegen-
genommen.

Zuservate finden bei der großen Auflage des
Blattes die zweckentsprechendste Verbreitung.

Eine neue Abfertigung der Agrarier.

Graf Caprivi hat zwar beim Glat des Auswärtigen
Amts im Reichstage nicht die große Rede gehalten,
die einige Zeitungen angekündigt, aber wenn die
Herrn Graf Mirbach u. Gen. geglaubt haben sollten,
dem Reichskanzler sei seit dem Empfange der oß-
elbischen Agrarier ein Schloß vor den Mund gelegt,
so haben sie am Dienstag Gelegenheit gehabt, sich
vom Gegentheil — und zwar auf ihre Kosten — zu
überzeugen. Bei der Beratung über „das Gehalt
des Reichskanzlers“ kam Graf Mirbach — was das
Herz voll ist, davon läßt der Mund über — auf
den russischen Handelsvertrag zurück, von dem Graf
Caprivi in seiner letzten Rede (am Vorabend der
Ivost-Berammlung) gesagt hat, das sei ein Embryo,
über den sich nicht sprechen lasse. Graf Mirbach also
verlangte von Neuem Aufrechterhaltung des Differ-
entialzolls auf Getreide gegen Ausland, gleichzeitig
aber Aufhebung des Identitätsnachweises bei der Aus-
fuhr von Getreide. Graf Mirbach hält es für selbst-
verständlich, daß der Rückgang der Getreidepreise ein
anderer sei und daß deshalb die Stabilisierung des
Getreidezolls auf 12 Jahre kein Vortheil, sondern ein
großer Nachtheil für die Landwirtschaft sei, Graf
Caprivi also im Irrthum sei, wenn er diese Festlegung
des Zolls sich als ein Verdienst anrechne. Der Zoll
von 6 Mark, den ein vernünftiger Mann (Rück
Bismarck) seinerzeit (d. h. 1887) vorgeschlagen, sei
also nicht möglich. Wollte die Regierung die Land-
wirtschaft nicht zu Grunde gehen lassen, so müsse
sie unbedingt in der „Silberfrage“ vorgehen. Graf
Caprivi war sofort mit der Antwort bei der Hand.
Bezüglich der Silberfrage werde er mit sich reden
lassen, wenn es den Herren gelingen sein würde,
England zur Preisgabe seiner Goldwährung zu ver-
anlassen. Dann aber grub er mit anerkennens-
werther Schlagfertigkeit eine frühere Petition der oß-
elbischen Agrarier an ihn aus, in der dieselben sich
für die Aufhebung des Differentialzolls gegen Ausland,
der eine schwere Schädigung Döpreußens
bedeute und für den Verzicht auf den Identitäts-
nachweis verwenden, da darin wenigstens ein theil-
weiser Ersatz zu finden sei. Jetzt aber wollten sie
die schwere Schädigung Döpreußens dauernd aufrecht
erhalten wissen. Zu seinem (Caprivi's) Bedauern
könne er in diesen widersprechenden Auslassungen
eine Rücksicht für die verbündeten Regierungen
nicht entdecken. Dem Grafen Mirbach, der sich in-
zwischen um ein Privatgespräch mit dem Grafen
Caprivi bemüht hatte, gelang es nicht, den Zick
zu pariren. Herr v. Karborsch meinte, der Reichs-
kanzler solle nicht den Bimetallisten die Bekräftigung
der englischen Regierung überlassen, das sei Sache
der Regierung; worauf Graf Caprivi entgegen-
setzte, er erbäte sich Anleihtung dazu; nach dem Verhalten
Englands auf der Brüsseler Münzconferenz würde
eine deutsche Initiative in London seinen Anklang
finden. Abg. Dr. Barth gab seiner Ueberzeugung
darüber Ausdruck, daß die Bimetallisten plötzlich so
ängstlich geworden seien; früher hätten sie doch erklärt,
wenn ein so mächtiger Staat, wie der deutsche, voran-
gehe, würden die übrigen folgen. Herr v. Karborsch
wollte das bestreiten; Dr. Barth aber verlas die be-
zügliche Aeußerung, die Herr von Karborsch dahin
commentirte, der Reichstag solle ein Gesetz wegen
Einführung der Doppelwährung beschließen und den
Bundesrath ermächtigen, dasselbe in Kraft zu setzen,
wenn England beitrete. Eine unwürdigere Rolle für



habt. Ferry wies weiterhin auf die Ruhe im Innern
und nach außen als Zeichen eines dauerhaften Regimes
hin. Die Republik habe in Europa durch ihre weise
Haltung mächtige und überaus werthvolle Freunds-
schaften erworben. Zum Schluß mahnte Ferry zu
einigem Zusammenwirken aller Republikaner. — Ferry
hat mit seiner Einführungsrede einen großen äußeren
Erfolg gehabt. Doch erklärt sich dieser Erfolg von
selbst durch seinen Appell an den Republikanismus,
auf den das Echo nicht ausbleiben konnte. Jeden-
falls läßt dieser Erfolg nicht zu. — Das fran-
zösische Budget wurde von der Deputirtenkammer
am Montag mit 407 gegen 15 Stimmen angenommen.

Die **Russifizierung** von Städtenamen soll
nicht auf Vorpast und Dinnaburg beschränkt, sondern
allgemein durchgeführt werden. Zunächst soll Reval
den Namen Kolywan und Nowa den Namen Iwan-
gorod, und dann sämtliche deutschen Colonienstädter
im Gouvernement Cheson russische Namen erhalten.

Für die Beratung der Homerule-Bill
hat Gladstone eine Beschleunigung der Beratung
durch Einschränkung von Sonderberichtigungen durchgesetzt.
Mit 270 gegen 228 Stimmen beschloß das **englische**
Unterhaus, daß vom nächsten Freitag ab bis Ostern
für Regierungsbills an Diensttagen und Freitagen
Morgenstunden stattfinden und der Homerule-Bill,
wenn dieselbe auf der Tagesordnung steht, die Pri-
orität gewährt werden soll. — Zur Einschränkung
des Schanzens in England hat Harcourt
einen wunderlichen Gesandtschaftsbericht eingebracht,
welcher die lokale Controlle des Detailhandels mit geistigen
Getränken durch direkte Volksabstimmung bewirkt.
Nach dem Vorschlag sollen, wenn in einem Bezirke
zwei Drittel der darüber Abstimmen sich für
Schließung der Schänken erklären, während dreier
Jahre keine neuen Schanzgerichtigkeitkeiten gewährt und
keine alten erneuert werden. Ausgenommen sind
wirkliche Restaurationen und die dem Verkehr für
wirkliche Reisende dienenden Hotels. Bezüglich der
Schließung der Schänken an Sonntagen soll die ein-
fache Majorität der Steuerzahler eines Distriktes
entscheiden und der diebezügliche Beschluß sofort in
Kraft treten.

Die außerordentliche **italienische** Banken-
inspektion, welche von der Regierung zur Klar-

stellung der Lage der Bankinstitute und zur Er-
klärung etwaiger weiterer Unregelmäßigkeiten ver-
anlaßt worden ist, ist nach der „Tribuna“ jetzt be-
endet. Das Resultat soll folgendes sein: Das Defizit
der Banca Romana beträgt 42 Millionen; die Bilanz
weist 110 Millionen gegen 152 Millionen Passiver
auf. Die Bank von Sizilien hat für 6, die Bank
von Neapel für 10 Millionen nothleidende Wechsel;
die Banca Nazionale hat weniger, dafür aber andere
höhere Werthe. Zugleich mit dem Inspectionsbericht
ist der Kammer das neue Bankengesetz vorgelegt
worden.

In der **norwegischen** Consulatsfrage hat
sich das Storting in seiner Mehrheit dahin geeinigt,
eine Tagesordnung vorzuschlagen, welche die Regelung
des norwegischen Consulatswesens durch die norwegi-
schen Staatsgewalten fordert, unabhängig von der
Frage der Regelung der diplomatischen Vertretung.
Aus **Brasilien** werden neue innere Kämpfe ge-
meldet. Nach einer Depesche aus Balparaiso fand
ein verzweifelter Kampf zwischen den brasilianischen
Regierungstruppen und den Föderalisten bei Brago
Rio grande do Sul statt. Die Regierungstruppen
wurden geschlagen und gingen in Massen zu den
Feinden über. Der Führer der Föderalisten, Martino
Faria, nichts werde das Volk befriedigen, als die
Absetzung des Gouverneurs Castilho.

Deutschland.

Berlin, 1. März. Der Kaiser unternahm
Montag Nachmittag eine Ausfahrt und verweilte
eine Zeit in der Krieger-Akademie und später im
großen Generalkabin in der Wolfenbüttelstraße. Von dort
begab sich der Kaiser nach Schloß Bellevue, um
mit den Herren seiner Begleitung einen Spazierritt
zu machen. Gegen 6 Uhr kehrte der Kaiser wieder
nach dem Schloße zurück. Am Abend waren die
Majestäten zu dem Gesellschaftabend im Opernhause
anwesend. Gestern früh 8 Uhr 54 Min. hatte sich
der Kaiser mit den Herren seiner militärischen Um-
gebung vom Militärabthofe aus nach Gausdorf
begeben, um eine daselbst vom Eisenbahn-Regiment
erbaute Feldisenbahnbrücke zu besichtigen. Nachdem
der Kaiser längere Zeit verweilt, trat Sr. Maj. die
Rückfahrt nach Berlin an und traf am Nachmittag
etwa um 1 Uhr wieder auf dem Militärabthofe
hier ein. Gleich nach seiner Ankunft in Berlin
folgte der Kaiser einer Einladung des Offiziercorps
des Eisenbahn-Regiments Nr. 2 zur Tafel und kehrte
nach Aufhebung der Tafel zu Wagen nach dem
Schloße zurück. — Die Kaiserin hatte vorgestern
Nachmittag mit den fünf ältesten Brüdern eine Aus-
fahrt unternommen und den Zoologischen Garten
besucht. — Dem Vernehmen nach werden die
Majestäten am 20. März der Einweihung der neuen
Katholischen Kirche beiwohnen.

— (Ein Botschafterdiner), an welchem alle
am Berliner Hofe beglaubigten Botschafter theilnehmen,
wird am 2. März bei dem Kaiserpaar im königl.
Schloße stattfinden.

— (Der Ehrensäbel), welchen der Kaiser dem
Reichskanzler zum Geburtstag verehrt hat, trägt auf
der Klinge in Goldbuchstaben die Widmung des
Obers; die kaiserliche Krone und die Grafenkrone
sind als Embleme am Griffe angebracht. Unter
einem Reliefmedaillon, das die wohlgetroffenen Züge
des Kaisers wiedergibt, befinden sich die Zeilen:
„Alle Zeit treu bereit für des Reiches Herrlichkeit.“

— (Die langsame Besserung in den Ver-
triebsresultaten der preussischen Staats-
bahnen) hat auch im Januar fortgedauert. Die
Windergebnisse im Vergleich zum Vorjahre, die
noch Ende December v. J. 67 Mill. betrug, war
Ende Januar auf 33 Mill. Mk. herabgegangen,
namentlich in Folge der stärkeren Zunahme der Ein-
nahmen aus dem Güterverkehr. Unter diesen Um-
ständen ist es nicht ausgeschlossen, daß die Gesamt-
einnahme bis zum Schluß des Etatsjahrs — die-
selbe betrug Ende Januar 768 179 792 Mk. — den
Voranschlag im Etat mit 967 624 999 Mk. erreicht.